

**Institut für Mittelstandsforschung
Bonn**

**Die internationale Wirtschaftstätigkeit
kleiner und mittlerer Unternehmen
im Lichte der amtlichen und
nicht-amtlichen Statistik**

von

Ljuba Kokalj

Karin Wolff

unter Mitarbeit von
Hans-Eduard Hauser

IfM-Materialien Nr. 153..



Materialien

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn
Telefon + 49/(0)228/72997-0
Telefax + 49/(0)228/72997-34
www.ifm-bonn.org

Ansprechpartner

Karin Wolff

IfM-Materialien Nr. 153

ISSN 2193-1852 (Internet)

ISSN 2193-1844 (Print)

Bonn, November 2001

Das IfM Bonn ist eine Stiftung des privaten Rechts.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen im Text	II
Verzeichnis der Tabellen im Text	IV
Verzeichnis der Tabellen im Anhang	V
1. Ziel der Untersuchung	1
2. Internationalisierungsformen	2
3. Erfassung von Auslandsaktivitäten in amtlichen Statistiken	3
3.1 Im- und Export in der Außenhandels- und Leistungsbilanzstatistik	4
3.2 Export in der Statistik des Produzierenden Gewerbes	5
3.3 Die Umsatzsteuerstatistik	7
3.3.1 Export in der Umsatzsteuerstatistik	7
3.3.2 Import in der Umsatzsteuerstatistik	14
3.4 Die Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank	16
3.4.1 Vorbemerkungen	16
3.4.2 Direktinvestitionsbestand	18
3.4.3 Zahlungsströme für Direktinvestitionen	22
3.5 Auslandsinvestitionen in der Statistik des KfW-Mittelstandsprogramms Ausland	23
3.6 Zusammenfassung und Würdigung der amtlichen und halb-amtlichen Datenquellen	26
4. Nichtamtliche Stichproben - Die Ergebnisse der MIND-Befragung	28
4.1 Die MIND-Studie	28
4.2 Außenhandel der Unternehmen	32
4.3 Direktinvestitionen	35
4.4 Grenzüberschreitende Kooperationen	38
4.5 Internationalisierungsstrategien nach Formen des Auslandsengagements	39
5. Schlüsselzahlen zum Auslandsengagement mittelständischer Unternehmen	43
6. Anhang	48
7. Literatur	60

Verzeichnis der Abbildungen im Text

Abbildung 1: Exportquoten im Produzierenden Gewerbe nach Beschäftigtengrößenklassen 1994	6
Abbildung 2: Verteilung der Exporte nach Wirtschaftsbereichen bzw. Umsatzgrößenklassen 1999	9
Abbildung 3: Exportquoten und Exporteurquoten nach Wirtschaftsbereichen 1999	10
Abbildung 4: Exportquoten und Exporteurquoten nach Umsatzgrößenklassen 1999	11
Abbildung 5: Exportquoten der Exporteure nach Wirtschaftsbereichen 1999	13
Abbildung 6: Exportquoten der Exporteure nach Umsatzgrößenklassen 1999	13
Abbildung 7: Importquoten aus EU-Mitgliedstaaten nach Umsatzgrößenklassen 1994	15
Abbildung 8: Direktinvestitionen deutscher Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen der deutschen Direktinvestoren Ende 1999	20
Abbildung 9: Direktinvestitionen deutscher Unternehmen nach Zielländern Ende 1999	21
Abbildung 10: Wirtschaftsbereichs- und Umsatzgrößenklassenstruktur - Vergleich zwischen Umsatzsteuerstatistik 1999 und MIND-Stichprobe	30
Abbildung 11: Export- und Exporteurquoten nach Wirtschaftsbereichen - Vergleich Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 und MIND-Stichprobe	31
Abbildung 12: Export- und Exporteurquoten nach Umsatzgrößenklassen - Vergleich Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 und MIND-Stichprobe	32
Abbildung 13: Anteil der Unternehmen mit Außenhandel nach Art des Handels und Wirtschaftsbereichen	33
Abbildung 14: Anteil der Unternehmen mit Außenhandel nach Art des Handels und Umsatzgrößenklassen	33

Abbildung 15: Struktur der Außenhandelsbeziehungen der Unternehmen mit Außenhandel nach Umsatzgrößenklassen	34
Abbildung 16: Anteil der Unternehmen mit Direktinvestitionen nach Investitionsform und Wirtschaftsbereichen	35
Abbildung 17: Anteil der Unternehmen mit Direktinvestitionen an allen Unternehmen nach Investitionsform und Umsatzgrößenklassen	36
Abbildung 18: Struktur der Direktinvestoren nach Umsatzgrößenklassen	37
Abbildung 19: Anteil der Unternehmen mit Auslandskooperationen nach Umsatzgrößenklassen	38
Abbildung 20: Anteil der Unternehmen mit Auslandsaktivitäten nach Form des Engagements - nach Wirtschaftsbereichen bzw. Umsatzgrößenklassen	40
Abbildung 21: Internationalisierungsstrategien der auslandsorientierten mittelständischen Unternehmen	41
Abbildung 22: Anzahl mittelständischer Unternehmen nach Formen des Auslandsengagements	46

Verzeichnis der Tabellen im Text

Tabelle 1: Ausfuhr und Einfuhr von Waren und Dienstleistungen 1997 bis 2000 - in Mill. €	4
Tabelle 2: Direktinvestitionen und Direktinvestoren nach Wirtschaftsbereichen 1999	19
Tabelle 3: Direktinvestitionen in der Kapitalverkehrsstatistik (Transfervolumina) im Zeitraum 1989 bis 2000 - in Mrd. €	22
Tabelle 4: Anteil der Unternehmensgrößenklassen an den Kreditzusagen im KfW-Mittelstandsprogramm nach Regionen sowie Exportquote - in % (kumuliert 1992 bis 1999)	24
Tabelle 5: Zusagen im KfW-Mittelstandsprogramm Ausland nach Wirtschaftszweigen (kumuliert 1992 bis 1999)	25
Tabelle 6: Zusagen für Finanzierung von Beteiligungen oder Firmenerwerb nach Unternehmensgrößenklassen (kumuliert 1992 bis 1999)	25
Tabelle 7: Schlüsselzahlen zum Auslandsengagement mittelständischer Unternehmen	45

Verzeichnis der Tabellen im Anhang

Tabelle A1: Gesamtumsatz, Auslandsumsatz und Exportquoten 1994 im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Beschäftigtengrößenklassen und Bundesländern	49
Tabelle A2: Anzahl der Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige 1999 in Deutschland	51
Tabelle A3: Umsätze der Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland	52
Tabelle A4: Anzahl der Exportunternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland	53
Tabelle A5: Gesamtumsätze der Exportunternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland	54
Tabelle A6: Exportumsätze der Exportunternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland - in 1.000 DM	55
Tabelle A7: Exportquoten der Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland - in %	56
Tabelle A8: Anteil der Unternehmen mit Exporten an allen Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland - in %	57
Tabelle A9: Exportquoten der exportierenden Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland - in %	58
Tabelle A10: Innergemeinschaftliche Erwerbe nach Wirtschaftszweigen und Umsatzgrößenklassen 1994 in Mill. DM	59

1. Ziel der Untersuchung

Die nachhaltigen Veränderungen der Güter- und Kapitalmärkte durch zunehmende Liberalisierung und Vernetzung führen zu einer wachsenden Internationalisierung und erfordern von den Unternehmen Marktstrategien und Anpassungsleistungen, die immer häufiger über den Rahmen der heimischen Märkte hinausgehen und einen internationalen Kontext aufweisen. Dies gilt auch für die regional orientierten kleinen und mittleren Unternehmen, für die aber unter den geänderten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen einer globalisierten Wirtschaft die Erschließung von Auslandsmärkten zu einem existenzentscheidenden Faktor werden kann. Da die Globalisierungsfolgen in Form von Vor- und Nachteilen nicht gleichartig und gleichmäßig in allen Teilbereichen der Wirtschaft (z.B. einzelne Wirtschaftsbereiche oder einzelne Größenklassen) wirken, hängt das Nutzen- und Chancenpotenzial von vielfältigen strukturellen und einzelbetrieblichen Faktoren ab. Vielfach wird befürchtet, dass kleine und mittlere Unternehmen in dem verschärften Wettbewerb weniger an den Globalisierungsvorteilen partizipieren können, sondern eher nachteilig betroffen werden, z.B. aufgrund ihrer regionalen Orientierung, ihrer Ressourcenausstattung und Managementkapazitäten oder geringeren Freiheitsgrade bei Standortentscheidungen.

Während über die fortschreitenden Internationalisierungszwänge mittelständischer Unternehmen Einigkeit besteht, ist der Informationsstand über Art und Umfang ihrer Internationalisierungsaktivitäten mit sehr großen Lücken behaftet. Zwar gibt es eine Fülle empirischer Untersuchungen zur Internationalisierung der Unternehmen, diese beschränken sich aber zumeist auf bestimmte Branchen, Teilpopulationen, Einzelaspekte oder regional eingegrenzte Räume (BDI/ERNST&YOUNG 2001; IfM BONN 2001; DEMGENSKI/ISFAN 2001, BASSEN/BEHNAM/GILBERT 2001; ZDH 2000; BEYFUSS/EGGERT 2000; KFW 2000; DIHT 1999; KAUFMANN/MENKE 1997; FIETEN/FRIEDRICH/LAGEMAN 1997; DICHT/HARDOCK 1997; IKB 1997; NIW 1997; BORRMANN/HOLTHUS/MENCK/SCHNATZ 1996). Zuverlässige Informationen über das Auslandsengagement sind jedoch unabdingbar, um beurteilen zu können, wie viele kleine und mittlere Unternehmen auf die Herausforderungen einer wachsenden Globalisierung reagieren und welche Internationalisierungsformen dafür genutzt werden.

Ziel dieser Studie ist die Quantifizierung der Auslandsbeziehungen kleiner und mittlerer Unternehmen. Dazu werden zunächst die in Frage kommenden amtli-

chen Statistiken hinsichtlich der unternehmensgrößenspezifischen Erkenntnismöglichkeiten zu den Auslandsaktivitäten der Unternehmen analysiert. Danach werden zwei ausgewählte nicht-amtliche Datenquellen bzw. Unternehmensbefragungen daraufhin untersucht, welche Beiträge sie zu einer verlässlichen Quantifizierung des Internationalisierungsgrades der mittelständischen Unternehmen leisten und inwieweit durch eine geeignete Verknüpfung mit anderen, nicht amtlichen Datenquellen eine aussagefähige Globalisierungsstatistik für den Mittelstand gewonnen werden kann. Aus der Verbindung dieser Datenquellen werden schließlich Schlüsselzahlen zur Internationalisierung kleiner und mittlerer Unternehmen ermittelt.

2. Internationalisierungsformen

Wird unter Internationalisierung jede Art der Aufnahme erstmaliger oder zusätzlicher grenzüberschreitender Aktivitäten des Unternehmens verstanden, so ergibt sich ein breites Spektrum von Internationalisierungsformen (SCHMIDT/ MENKE/HESPE/KÜNZEL 1995, S. 20; BORRMANN/HOLTHUS/MENCK/ SCHNATZ 1996, S. 27; BAMBERGER/EVERS 1997, S. 106 ff.).

Grob lassen sich die auslandsbezogenen Aktivitäten einteilen in nicht investive und investive Internationalisierung. Zu den nicht investiven Auslandsaktivitäten zählt der klassische Außenhandel in Form von Im- und Exporten von Gütern und Dienstleistungen. Unter die investiven Auslandsaktivitäten fallen die kapitallosen und die kapitalgebundenen Auslandsinvestitionen. Die kapitallosen Auslandsinvestitionen umschließen Lohnfertigung, Lizenzvergabe, Managementverträge, Franchising sowie Kooperations- und andere Abkommen. Die kapitalgebundenen Investitionen beinhalten Direktinvestitionen für Errichtung/Erwerb eigener Produktionsstätten, für Errichtung von Gemeinschaftsunternehmen oder für Beteiligungen an Unternehmen im Ausland.

Die Grenzen zwischen handels- und investitionsbezogenen Auslandsaktivitäten sind fließend, da z.B. zwischenbetriebliche Kooperationsvereinbarungen auch mit einem Kapitaleinsatz verbunden sein können. Die einzelnen Auslandsaktivitäten sind daher nicht alle unmittelbar als eindeutige Tatbestände zu erfassen.

Die genannten Internationalisierungsformen werden häufig als Stufen des Internationalisierungsprozesses aufgefasst, wobei ein wachsendes Auslandsengagement als Abfolge der verschiedenen Internationalisierungsformen mit zu-

nehmendem Transfer von Kapital- und Managementressourcen ins Ausland verstanden wird (KREIKEBAUM 1998, S. 9ff.; BAMBERGER/EVERS 1994, S. 249 ff.). Phasen- oder Stufenschemata sind jedoch weder als idealtypische noch als automatische Prozessabläufe eines zunehmenden Auslandsengagements zu sehen. Auch wenn nach empirischen Untersuchungen ein Großteil der Unternehmen ihre Präsenz auf Auslandsmärkten mit dem Export beginnt, so ist ein allgemeingültiges Internationalisierungsmuster nicht feststellbar (HELM 2001, S. 43).

3. Erfassung von Auslandsaktivitäten in amtlichen Statistiken

Als Quellen für Daten über Auslandsaktivitäten kommen in Betracht:

- die Außenhandelsstatistik,
- die Umsatzsteuerstatistik,
- die Fachbereichsstatistik des Produzierenden Gewerbes sowie
- die Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank.

In der Außenhandelsstatistik werden die Ein- und Ausfuhren nach Warengruppen abgebildet. Die Statistik des Produzierenden Gewerbes ist eine Fachbereichsstatistik und erhebt u.a. die Auslandsumsätze der Betriebe. Die Umsatzsteuerstatistik erhebt u.a. steuerfreie Umsätze mit Vorsteuerabzug, womit im wesentlichen die Exportumsätze abgebildet werden, sowie die innergemeinschaftlichen Erwerbe, die im wesentlichen die Importe aus den EU-Mitgliedstaaten beinhalten. Die Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank enthält vier Teilbilanzen, von denen die Leistungsbilanz die Im- und Exportaktivitäten und die Kapitalverkehrsbilanz die Direktinvestitionen inländischer Unternehmen im Ausland wiedergibt.

Im Folgenden werden diese amtlichen Statistiken näher darauf überprüft, welchen Beitrag sie für die Fragestellung der Internationalisierungsaktivitäten kleiner und mittlerer Unternehmen liefern können.

3.1 Im- und Export in der Außenhandels- und Leistungsbilanzstatistik

Die Außenhandelsstatistik erfasst die Ein- und Ausfuhr von Waren nach Warengruppen sowie nach Zielländern¹. Sie enthält nicht den grenzüberschreitenden Handel mit Dienstleistungen, der in der Leistungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank geführt wird. Da die Leistungsbilanz auf der Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes beruht und den Außenhandel erweitert um den Im- und Export von Dienstleistungen untergliedert nach Dienstleistungsarten und Zielländern enthält, bietet sie einen vollständigeren Überblick über den grenzüberschreitenden Handel. Tabelle 1 gibt die Handelsströme für die letzten vier Jahre wieder. Demnach weist Deutschland einen wachsenden Außenhandel auf, wobei in allen vier Jahren der Saldo der Warenhandelsbilanz positiv, der Dienstleistungsbilanzsaldo negativ ist. Der negative Saldo der Dienstleistungsbilanz ist in den letzten vier Jahren weiter angestiegen.

Tabelle 1: Ausfuhr und Einfuhr von Waren und Dienstleistungen 1997 bis 2000 - in Mill. €

Jahr	Ausfuhr von Waren	Einfuhr von Waren	Saldo	Ausfuhr von Dienstleistungen	Einfuhr von Dienstleistungen	Saldo
1997	452.332	388.976	+63.356	74.700	112.290	-37.590
1998	487.467	417.551	+69.916	76.346	118.523	-42.177
1999	509.689	443.110	+66.579	81.056	130.469	-49.413
2000	596.181	533.430	+62.751	90.919	146.305	-55.386

© IfM Bonn

Quelle: DEUTSCHE BUNDESBANK (2001a), S. 35 und S. 42.

Die Leistungsbilanzstatistik erlaubt allgemeine Aussagen über den Außenhandelserfolg der deutschen Wirtschaft nach Klassifikation der Güter und Dienstleistungen und über die Handelspartnerländer, sie lässt jedoch keine Zuordnung der Handelsströme auf Unternehmen bzw. auf Unternehmensgrößenklassen zu und ist daher für eine Analyse der Internationalisierungsaktivitäten mittelständischer Unternehmen nicht geeignet.

¹ Die Ausfuhr umfasst die Ausfuhr von Waren im freien Verkehr nach zollamtlich bewilligter aktiver und passiver Veredlung ohne die Wiederausfuhr eingelagerter ausländischer Waren. Die Einfuhr erfasst auch Waren, die bis zur Wiederausfuhr gelagert werden.

3.2 Export in der Statistik des Produzierenden Gewerbes

Für die Statistik des Produzierenden Gewerbes erheben die Statistischen Landesämter monatlich² Daten von Betrieben und Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden (einschließlich Verarbeitendes Handwerk). Zur monatlichen Berichterstattung werden Betriebe herangezogen, die mindestens 20 Beschäftigte aufweisen.³ In der Monatsberichterstattung wird u.a. der Umsatz der Betriebe aufgeschlüsselt nach Inlandsumsatz und "Auslandsumsatz sowie Umsatz mit deutschen Exporteuren" erfasst (STATISTISCHES BUNDESAMT 1998, S. 110, S. 6 ff.; STATISTISCHES BUNDESAMT 1997, S. 5 ff.). Die Jahresergebnisse werden aus den kumulierten Monatsergebnissen gewonnen. Die erhobenen Umsatzdaten werden jedoch regelmäßig nicht nach In- und Auslandsumsätzen und nach Beschäftigtengrößenklassen aufbereitet, sondern nur als kostenpflichtige Sonderauswertung. Eine solche Sonderauswertung der Betriebsergebnisse bei den Statistischen Landesämtern hatte das IfM Bonn für das Jahr 1994 veranlasst.

Die Sonderauswertung der Auslandsumsätze der Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen für das Jahr 1994 umfasst 12 Bundesländer. Zwar ist die zugrunde gelegte Wirtschaftszweigsystematik und die Größengliederung nicht für alle Landesauswertungen identisch, das Datenmaterial erlaubt jedoch eine zuverlässige Hochrechnung auf das gesamte Bundesgebiet.

Insgesamt wurden 1994 im Produzierenden Gewerbe 27,4 % aller Umsätze auf Auslandsmärkten erzielt (vgl. auch Tabelle A1 im Anhang). Von diesem Exportvolumen in Höhe von 544.036 Mill. DM entfielen 160.339 Mill. DM auf kleine und mittlere Betriebe, womit 29,5 % des Gesamtexportvolumens im Produzierenden Gewerbe von mittelständischen Betrieben erzielt wurden.

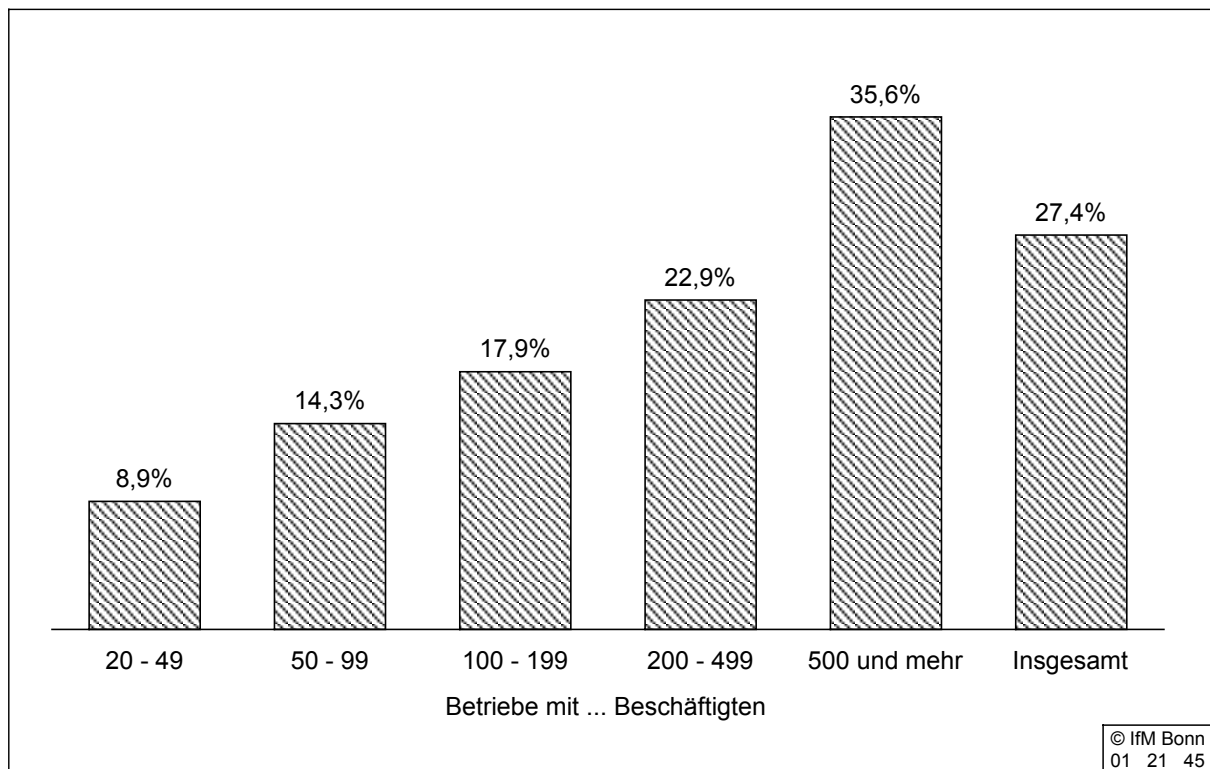
In der Betriebsgrößenbetrachtung zeigt sich ganz deutlich die Abhängigkeit der Exportquote von der Größe des Betriebes (vgl. Abbildung 1). Mit zunehmender Beschäftigtenzahl steigt der Exportanteil am Gesamtumsatz beständig

² Kleinbetriebe (weniger als 20 Beschäftigte) werden nur jährlich befragt. In die Kleinbetriebserhebung werden nur Betriebe/Unternehmen einbezogen, die nicht in die Handwerksrolle eingetragen sind.

³ Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten werden nur dann erfasst, wenn sie Teil eines Mehrbetriebsunternehmens sind, das wiederum die Erfassungsgrenze von 20 Beschäftigten überschreitet.

an. Der Anteil kleiner und mittlerer Betriebe an den Gesamtexporten ist im Vergleich zu großen Betrieben in allen Wirtschaftszweigen des Produzierenden Gewerbes gering und entspricht nicht ihrer wirtschaftlichen Bedeutung auf dem nationalen Markt, d.h. ihrem Anteil am Inlandsumsatz. Die Betrachtung der Exportquoten belegt damit die starke Orientierung mittelständischer Unternehmen auf den regionalen bzw. nationalen Markt im Jahre 1994.

Abbildung 1: Exportquoten* im Produzierenden Gewerbe nach Beschäftigengrößenklassen 1994



* Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

Quelle: STATISTISCHE LANDESÄMTER (1996): Sonderauswertung der Statistik für das Produzierende Gewerbe 1994 im Auftrag des IfM Bonn; eigene Berechnungen.

Eine ausschließliche Betrachtung der Exporte am Gesamtumsatz einer Betriebsgrößenklasse lässt noch keine umfassende Beurteilung der Exportintensität kleiner und mittlerer Unternehmen zu, da hierfür auch die Anzahl der mittelständischen Exporteure bzw. der Anteil der exportierenden mittelständischen Unternehmen an der Gesamtzahl der mittelständischen Unternehmen in Betracht zu ziehen ist. Ferner vermag die durchschnittliche betriebsgrößen-spezifische Exportquote noch keinen Aufschluss über die Exportintensität der exportierenden Unternehmen zu geben.

Diese Fragestellungen lassen sich mit der vorliegenden Sonderauswertung der Statistik des Produzierenden Gewerbes nicht lösen, da sie auf Betriebs- und nicht auf Unternehmenserhebungen beruht. Rückschlüsse auf die Anzahl der exportierenden Unternehmen sind ebenso wie die Ermittlung der Exportquoten der Exporteure nicht möglich. Ferner schneidet die Eingangsgrenze der Erfassung nach dem Merkmal Beschäftigtenanzahl Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten systematisch ab, so dass für diesen Teil der Unternehmenspopulation keinerlei Informationen über ihre Exportaktivitäten vorhanden sind. Aufgrund der oben ausgeführten Informationslücken wurde auf eine erneute Sonderauswertung der Statistik für das Produzierende Gewerbe verzichtet.

Sieht man von der grundsätzlichen Problematik der Erhebung von Betrieben und der damit einhergehenden Schwierigkeiten, Einzelbetriebe Mehrbetriebsunternehmen zuzuordnen, ab, so lässt diese Bereichsstatistik gleichwohl zuverlässige Tendenzaussagen über betriebsgrößenspezifische Exportumsätze und Exportquoten für das Produzierende Gewerbe und damit für den Hauptexportsektor zu. Insofern wäre es wünschenswert, wenn die Erhebungsdaten turnusmäßig nicht nur nach Wirtschaftszweigen, sondern auch nach Betriebsgrößenklassen ausgewiesen würden.

3.3 Die Umsatzsteuerstatistik

3.3.1 Export in der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erfasst alle Unternehmen mit Sitz in Deutschland, die mehr als 32.500 DM steuerpflichtige Umsätze aufweisen. Sie umschließt bis auf einige umsatzsteuerfreie Lieferungen und Leistungen⁴ die Umsätze aller Wirtschaftsbereiche und lässt Untergliederungen nach Umsatzgrößenklassen zu. Da sie die gesamte Wirtschaft abbildet und größenspezifische Daten bereitstellt, ist sie in Hinsicht auf Vollständigkeit eine gut geeignete Basis für unternehmensgrößenspezifische Fragestellungen.⁵ Seit 1996 werden

⁴ Z.B. Leistungen der Heilberufe und z.T. Leistungen der Versicherungsmakler.

⁵ In der Umsatzsteuerstatistik werden einige Unternehmen konzerniert als sog. Organgesellschaften erfasst. In die Statistik geht dann nur die Organgesellschaft ein. Rechtlich selbständige, aber wirtschaftlich abhängige Kapitalgesellschaften, sogenannte Organgesellschaften, werden ihren Organträgern zugeordnet. Leider wird die Konzernierung nicht einheitlich gehandhabt. Die meisten Konzerne treten nicht oder nur teilweise als Organgesellschaften auf. Diese inkonsequente Vorgehensweise schränkt die Aussagefähigkeit der Umsatzsteuerstatistik auf der Ebene der Umsatzgrößenklassen ein.

die Daten für die Umsatzsteuerstatistik, die zuvor im Zweijahresrhythmus erschien, jährlich ausgewertet, was eine wesentliche Aktualitätsverbesserung bedeutet, dennoch ist der time lag bis zur Verfügbarkeit der Daten mit ca. 2 Jahren recht hoch.

Die Erhebung erfolgt über die Finanzämter, die die Datensätze an die Statistischen Landesämter weiterleiten. Nicht alle erhobenen Daten werden aufbereitet und veröffentlicht, so dass sie nur im Wege einer kostenpflichtigen Sonderauswertung erhältlich sind. In diese Kategorie der nicht pflichtmäßigen Aufbereitung und Veröffentlichung fällt auch das Erhebungsmerkmal "Steuerfreie Umsätze mit Vorsteuerabzug nach Umsatzgrößenklassen", das im Wesentlichen die Exportumsätze⁶ beinhaltet. Das IfM Bonn hat für das Jahr 1999 eine Sonderauswertung zu den Exportumsätzen von den Statistischen Landesämtern erstellen lassen, um größenklassenspezifische Erkenntnisse auch für das nichtproduzierende Gewerbe, insbesondere den wachsenden Dienstleistungsbereich, zu gewinnen.

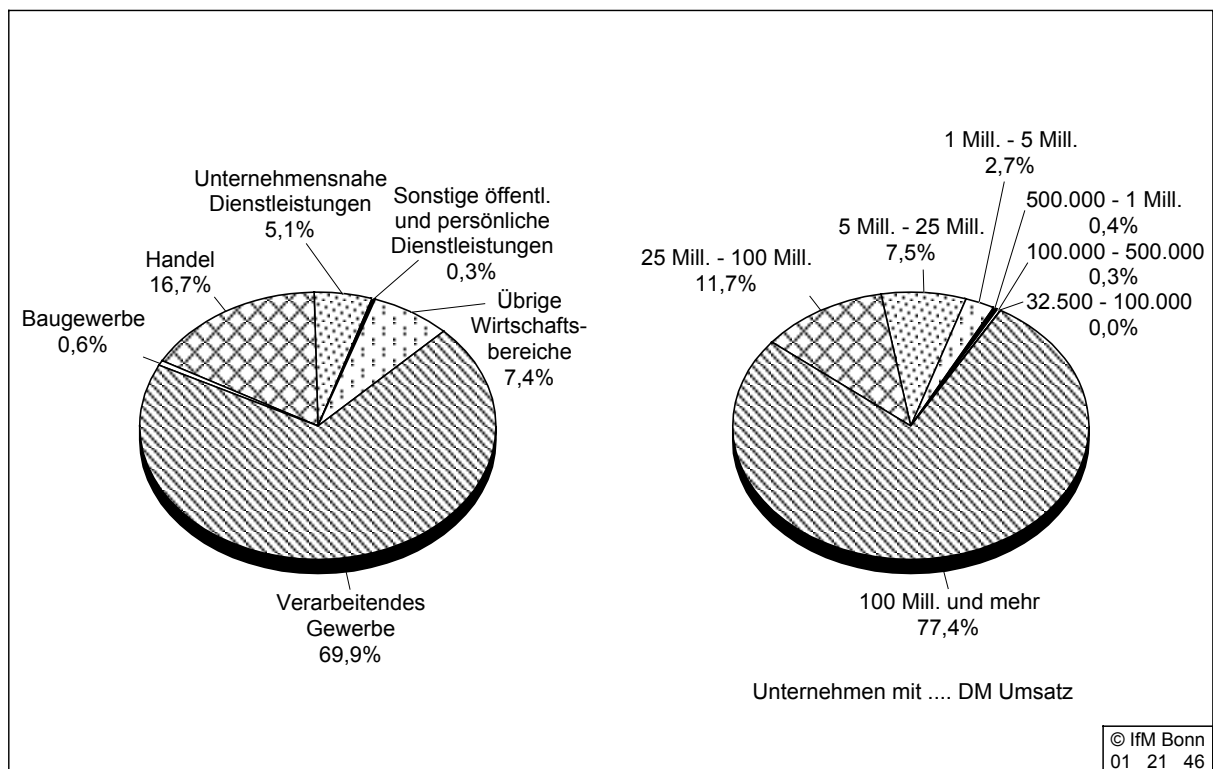
Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistikauswertung sind in den Anhangtabellen A2 bis A9 dargelegt. Diese unternehmensgrößenspezifische Sonderauswertung erlaubt Aussagen über die

- absoluten Exportumsätze nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen,
- Anteile der Wirtschaftsbereiche und Umsatzgrößenklassen an den Gesamtexporten,
- Anteile der Exportumsätze am Gesamtumsatz (Exportquote) nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen,
- Anteile der Unternehmen mit Exporttätigkeit an den gesamten Unternehmen (Exporteurquote) nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen sowie
- Exportquote der Exporteure nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen.

⁶ Außerdem die Umsätze für die Seeschifffahrt und Luftfahrt, Reiseleistungen außerhalb des EU-Gebietes, den grenzüberschreitenden Güterverkehr und Lieferungen von Gold an die Zentralbanken. Allerdings sind diese Anteile, soweit sie nicht ohnehin Dienstleistungsexporte sind, vernachlässigbar gering.

Insgesamt betragen die Ausfuhren der Unternehmen im Jahre 1999 rund 1.116 Milliarden DM. Für nahezu 70 % der Gesamtexporte zeichnet das Verarbeitende Gewerbe verantwortlich, weitere rd. 17 % sind dem Handel zuzurechnen und gut 5 % des Exportvolumens entfallen auf den unternehmensnahen Dienstleistungssektor (vgl. Abbildung 2). Die Großunternehmen mit 100 Mill. DM und mehr Jahresumsatz vereinen auf sich mehr als drei Viertel aller Exportumsätze, entsprechend sind mittelständische Unternehmen mit weniger als einem Viertel an dem Gesamtexportvolumen beteiligt. Damit kommt kleinen und mittleren Unternehmen bei dem Auslandsabsatz eine deutlich geringere Bedeutung zu als auf dem Inlandsmarkt, wo sie 49 % der Umsätze auf sich vereinen.

Abbildung 2: Verteilung der Exporte nach Wirtschaftsbereichen bzw. Umsatzgrößenklassen 1999



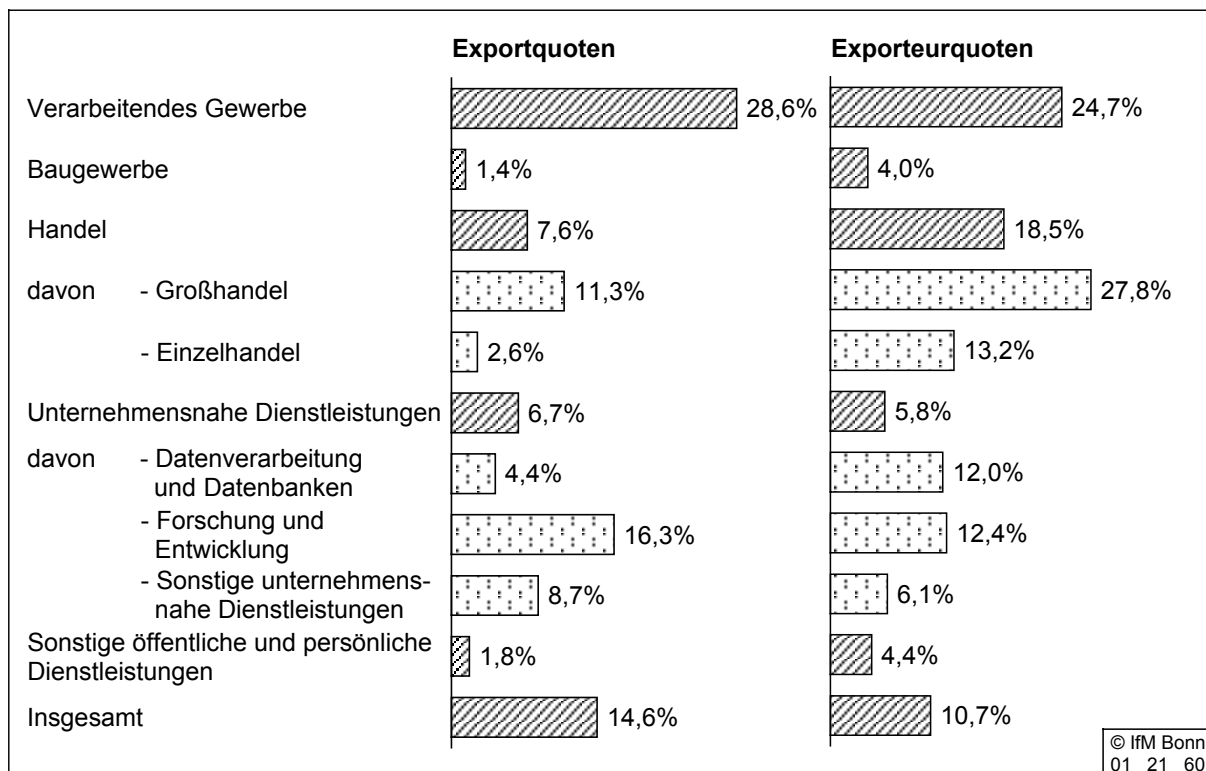
Quelle: LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn; eigene Berechnungen.

Die Exportquote hängt ab vom Wirtschaftsbereich und der Unternehmensgröße. Industrielle Waren und Güter haben aufgrund ihrer spezifischen Produkteigenschaften (Transportfähigkeit, Lagerfähigkeit) einen deutlich höheren Handelbarkeitsgrad als Dienstleistungen, die zumindest einen externen Faktor im Ausland benötigen, an dem sie vollzogen werden können. Neben dem Han-

delbarkeitsgrad ist für den Auslandsabsatz natürlich die Wettbewerbsfähigkeit der Produkte auf Auslandsmärkten ausschlaggebend. Im Verarbeitenden Gewerbe herrscht mit einer Exportquote von 28,6 % die größte Exportorientierung, im Dienstleistungssektor, wo häufig die Leistungserstellung nur durch ein Zusammenwirken von Verkäufer und Käufer direkt am Absatzort erbracht werden kann, ist die Exportquote um ein Vielfaches geringer (vgl. Abbildung 3). Allerdings gilt dies nicht für alle Dienstleistungszweige. So weisen FuE-Dienstleistungen mit 16,3 % eine hohe Exportquote auf. Der technische Fortschritt in den Informations- und Kommunikationstechnologien erleichtert gerade auch bei einer Vielzahl von wissensintensiven Dienstleistungen eine Vernetzung der Inputfaktoren und senkt die Standortbindung der Dienstleistungserstellung an den Ort des Abnehmers durch sinkende distanzbedingte Transaktionskosten.

Entscheidend für die Exportintensität ist aber nicht allein die wirtschaftsbranchenspezifische Exportquote, sondern wie hoch der Anteil der exportierenden Unternehmen und die Exportquote der Exporteure in den jeweiligen Wirtschaftsbereichen und Größenklassen ist.

Abbildung 3: Exportquoten* und Exporteurquoten** nach Wirtschaftsbereichen 1999



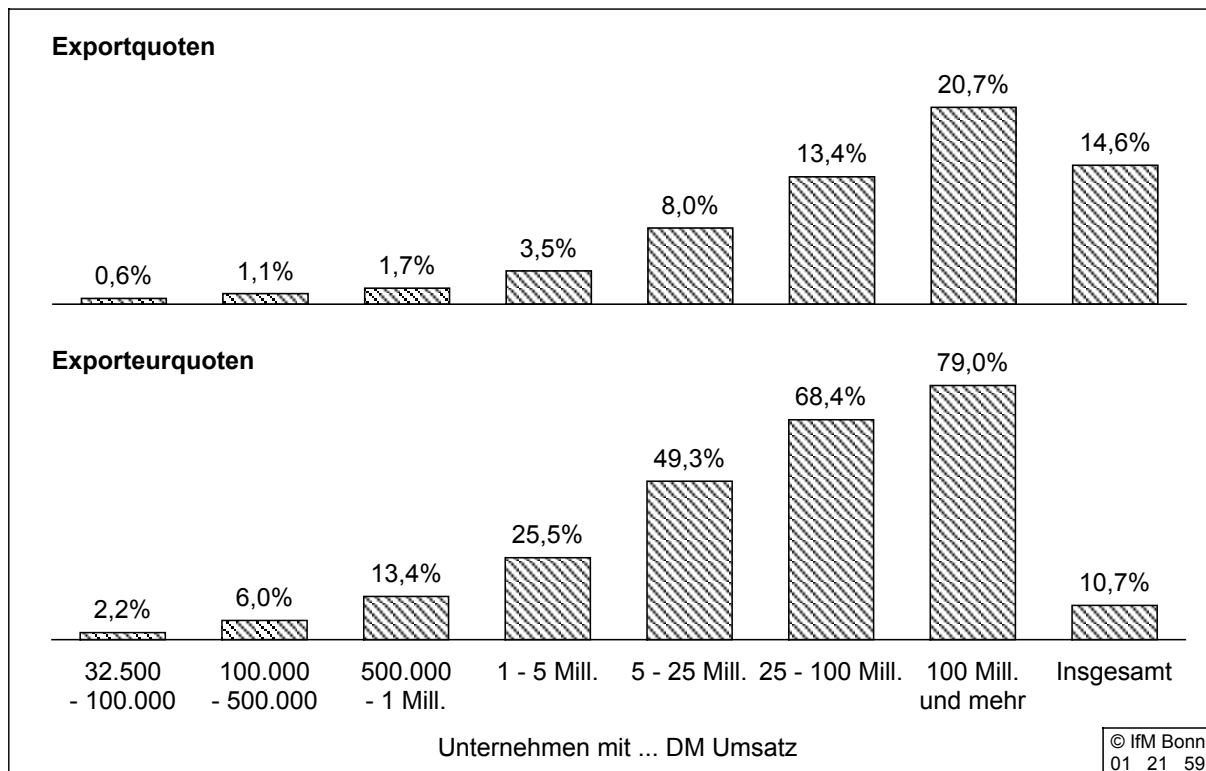
* Exportumsatz in v.H. des Gesamtumsatzes

** Unternehmen mit Export in v.H. der Unternehmen des jeweiligen Wirtschaftsbereichs

Quelle: Vgl. Abbildung 2.

Über alle Wirtschaftsbereiche betrachtet, exportieren 10,7 % der Unternehmen. Auch die Exporteurquote hängt ab vom Wirtschaftszweig und damit der Exporteignung der Güter und Dienstleistungen. Die höchsten Anteile an Exporteuren weisen der Großhandel und das Verarbeitende Gewerbe aus, in den Wirtschaftsbereichen Bau und Dienstleistungen exportieren relativ gesehen die wenigsten Unternehmen.

Abbildung 4: Exportquoten und Exporteurquoten nach Umsatzgrößenklassen 1999



Quelle: Vgl. Abbildung 2.

Die Abhängigkeit der Exportquote von der Unternehmensgröße findet - wie aus der Betriebsstatistik des Produzierenden Gewerbes zu erwarten war - auch auf Unternehmensebene Bestätigung (vgl. Abbildung 4) und in fast allen betrachteten Wirtschaftsbereichen (vgl. Tabelle A7 im Anhang). Die Ausnahme bildet - nach der vorliegenden Datenlage - nur der Wirtschaftszweig Datenverarbeitung und Datenbanken, wo Unternehmen mit mehr als 100 Mill. DM Umsatz nicht die höchste Exportquote aufweisen. Dies könnte z.T. jedoch auch auf den geringen Besitz von Großunternehmen in diesem Wirtschaftszweig zurückzuführen sein, d.h. auf einen wirtschaftszweigspezifischen Struktureffekt. Die Abhängigkeit der Exportquote von der Unternehmensgröße bzw. die starke Konzentration kleiner und mittlerer Unternehmen auf regionale und lokale Märkte wird auf größenspezifische Wettbewerbsnachteile zurückgeführt,

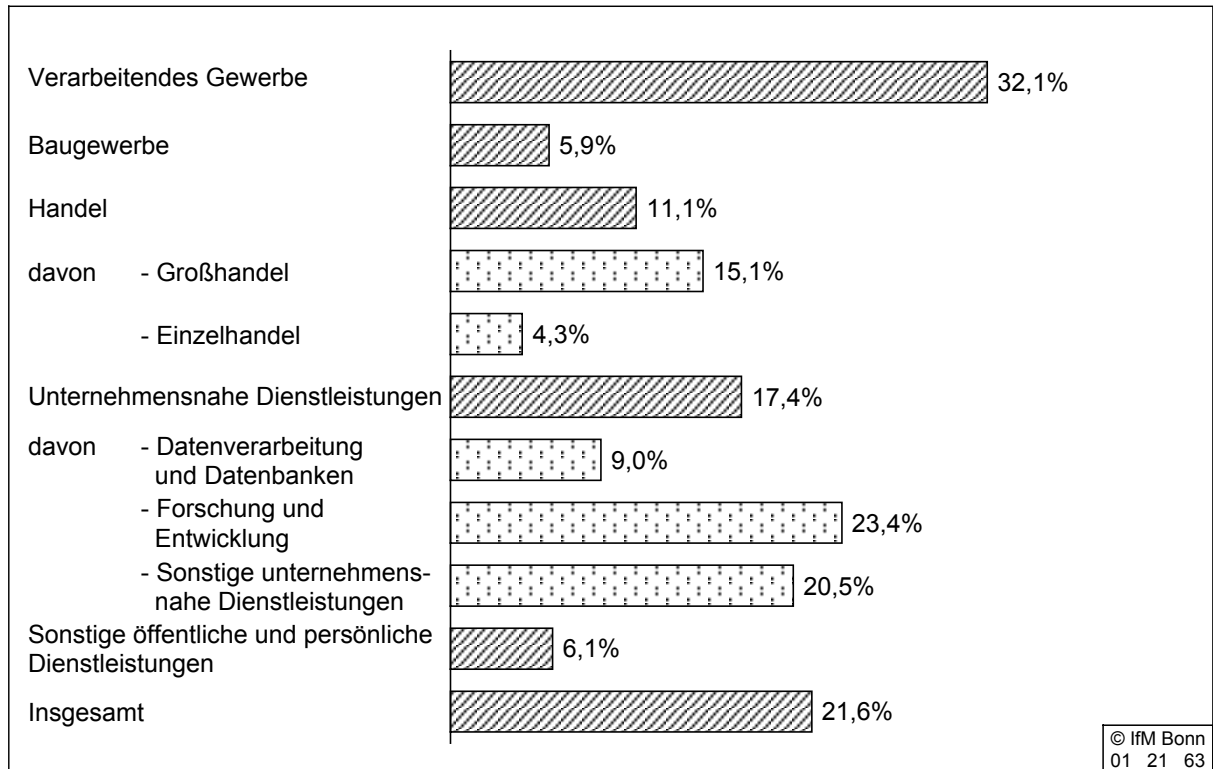
z.B. die relativen Kostennachteile bei Personal-, Kapital- und Know-how-Ressourcen, die für Eintritt und Pflege von Auslandsmärkten erforderlich sind.

Auch für den Anteil der Exporteure zeigt sich der erwartete eindeutige Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Exporteurquote: Mit wachsender Unternehmensgröße steigt der Anteil der Unternehmen mit Exportaktivitäten kontinuierlich an. Über alle Wirtschaftsbereiche betrachtet erzielt bereits in der Umsatzgrößenklasse 1 bis 5 Mill. DM ein Viertel der Unternehmen Umsätze auf ausländischen Märkten. Nicht nur in den traditionell exportintensiven Wirtschaftsbereichen wie Verarbeitendes Gewerbe und Großhandel, sondern auch in bestimmten innovationsintensiven und expandierenden Wirtschaftszweigen im Dienstleistungsbereich ist - z.T. bereits in noch kleineren Größenklassen - der Anteil der exportierenden Unternehmen beachtlich hoch (vgl. Tabelle A8 im Anhang). Der wachsende Dienstleistungssektor reagiert auf den verschärften internationalen Wettbewerb demzufolge mit Dienstleistungsexport, wenn auch die Exportquoten und die Rate der Exporteure im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe und Handel gering sind.

Die Auslandsumsätze der exportierenden Unternehmen sind beträchtlich (vgl. Abbildung 5). Durchschnittlich erzielt jedes exportierende Unternehmen gut ein Fünftel seines Umsatzes auf ausländischen Märkten. Erwartungsgemäß ist im Verarbeitenden Gewerbe mit standardisierten und damit leicht handelbaren Gütern die Exportquote der exportierenden Unternehmen am höchsten.

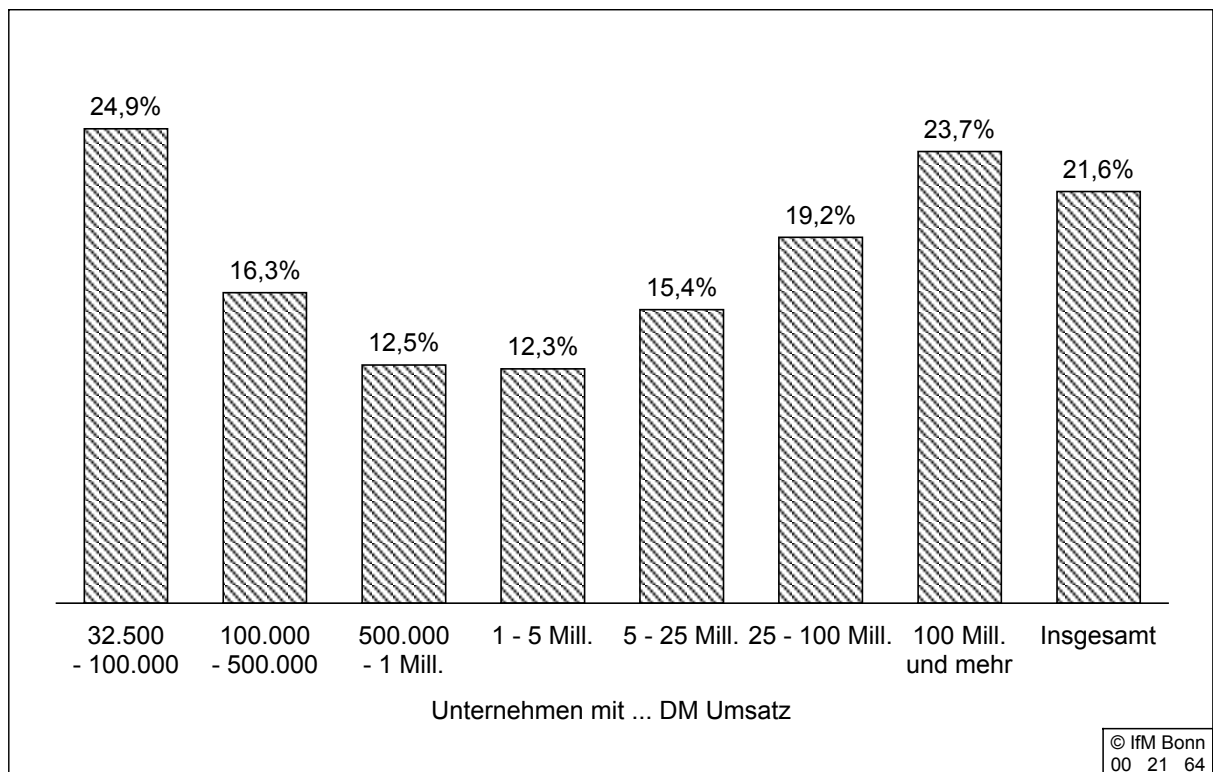
Aus den Differenzen zwischen den Exportquoten und den Exporteurquoten in den jeweiligen Wirtschaftsbereichen lässt sich auf eine stärkere Spezialisierung bestimmter Wirtschaftsbereiche auf Auslandsmärkte schließen. So exportieren im Wirtschaftszweig Forschung und Entwicklung 12,4 % der Unternehmen, die Exporte belaufen sich aber auf 16,3 % des Gesamtumsatzes dieses Wirtschaftszweigs (vgl. Abbildung 3). In anderen Wirtschaftszweigen, z.B. Datenverarbeitung und Datenbanken, ist der Sachverhalt umgekehrt: Hier exportieren relativ viele Unternehmen (12,0 %), der Exportumsatz macht aber nur einen kleinen Teil des Gesamtumsatzes aus (4,4 %).

Abbildung 5: Exportquoten der Exporteure nach Wirtschaftsbereichen 1999



Quelle: Vgl. Abbildung 2.

Abbildung 6: Exportquoten der Exporteure nach Umsatzgrößenklassen 1999



Quelle: Vgl. Abbildung 2.

Für die Exportquoten der Exporteure besteht keine lineare Größenabhängigkeit (vgl. Abbildung 6). Vielmehr ist die Exportorientierung in den kleinen Größenklassen deutlich höher als bei größeren Unternehmen, teilweise auch höher als bei Großunternehmen. Dies gilt für alle Wirtschaftsbereiche, insbesondere auch für Teile des Dienstleistungssektors (vgl. Tabelle A9 im Anhang). Gerade in diesem gründungsdynamischen Sektor sind viele junge und innovative Unternehmen vorzufinden, die, darauf deuten die Ergebnisse hin, mit ihrem Leistungsangebot von vorneherein als Nischenanbieter auf internationale Märkte und internationalen Handel ausgerichtet sind. Internationalisierung ist gerade für diese kleinen Unternehmen eine existenzielle Frage, um im Wettbewerb bestehen zu können. Einschränkend ist jedoch zu berücksichtigen, dass in den kleinen Umsatzgrößenklassen der Auslandsabsatz absolut gesehen auch bei hoher Exportquote nur eine sehr kleine Größenordnung darstellt. Insgesamt betrachtet weisen die größenspezifischen Exportquoten der Exporteure darauf hin, dass für die Exporttätigkeit offenbar eine Mindestumsatzschwelle im Ausland existiert: Exporte lohnen sich - aufgrund der Transportkosten und des starken Fixkostencharakters exportbezogener Transaktionen (Informationskosten, grenzüberschreitende Zahlungsverkehrskosten usw.) - erst ab einer bestimmten Größenordnung. Kleine Exportunternehmen müssen daher relativ zu größeren Unternehmen eine höhere Exportquote realisieren, d.h. eine stärkere Spezialisierung auf Auslandsmärkte verfolgen.

3.3.2 Import in der Umsatzsteuerstatistik

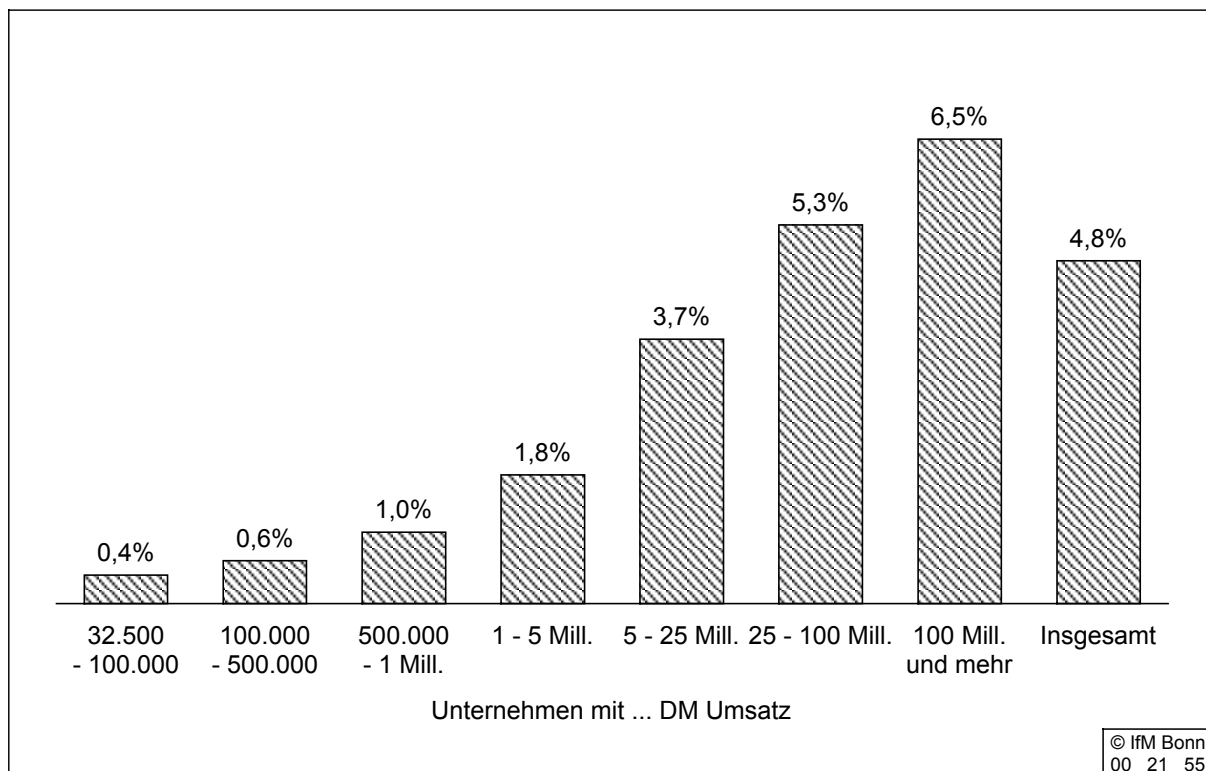
Die Aussagekraft der Umsatzsteuerstatistik in Hinsicht auf die Importaktivitäten kleiner und mittlerer Unternehmen ist deutlich geringer als für Exportaktivitäten. Ebenso wie die Exportumsätze werden die Importumsätze zwar erhoben, aber nur im Rahmen von kostenpflichtigen Sonderauswertungen nach Umsatzgrößenklassen berichtet. Der gravierende Nachteil der Umsatzsteuerstatistik in Hinsicht auf die Importe besteht jedoch darin, dass Importe nicht vollständig erfasst werden, weil das Erhebungsmerkmal nur den innergemeinschaftlichen Erwerb⁷ beinhaltet, d.h. Importe aus EU-Mitgliedstaaten.

⁷ Innergemeinschaftlicher Erwerb ist steuerrechtlich definiert als Erwerb von Gütern durch inländische Unternehmen und juristische Personen von anderen Unternehmen und juristischen Personen eines EU-Mitgliedstaates, sofern dieses Gut ins Inland gelangt. Ausgenommen sind Kraftfahrzeuge und Importe aus Drittstaaten, die über ein Gemeinschaftsland nach Deutschland verbracht werden (STATISTISCHES BUNDESAMT 1999, S. 8 ff.). Im Wesentlichen werden damit in der Umsatzsteuerstatistik Vorprodukte und Investitionsgüter erfasst, die den bedeutsamsten Teil der Importe aus EU-Ländern beinhalten.

Das IfM Bonn hatte für das Jahr 1994 eine Auswertung der innergemeinschaftlichen Erwerbe nach Umsatzgrößenklassen veranlasst. Die Ergebnisse sind in Tabelle A10 im Anhang dargelegt.

Insgesamt beläuft sich der Anteil der Direktimporte deutscher Unternehmen aus EU-Mitgliedstaaten auf 4,8 % ihres Gesamtumsatzes. Ebenso wie die Exporte sind auch die Importe abhängig von der Größe der Unternehmen. Je größer das Unternehmen, desto höher ist die Importrate. Mit Ausnahme des Verarbeitenden Gewerbes und des Großhandels spielen in dieser globalen Betrachtung mittelständische Unternehmen als Direktimporteure keine nennenswerte Rolle.

Abbildung 7: Importquoten aus EU-Mitgliedstaaten nach Umsatzgrößenklassen 1994



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (1997): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1994 im Auftrag des IfM Bonn; eigene Berechnungen.

Leider ist die Umsatzsteuerstatistik, da sie nur einen kleinen Teilbereich der Importe wiedergibt und standardmäßig keine Größenklasseneinteilung bietet, nur von sehr beschränkter Aussagefähigkeit in Hinsicht auf den Internationalisierungsgrad mittelständischer Unternehmen. Zwar werden Importe aus Nicht-EU-Ländern von den Zollverwaltungen erfasst und jährlich vom Bundesministerium der Finanzen veröffentlicht, allerdings erlaubt diese Erhebung keine

unternehmensgrößenspezifische Auswertung. Eine Verknüpfung dieser beiden Datenquellen zu einer vollständigen Importstatistik nach Größenklassen ist daher nicht möglich. Aufgrund der geringen Aussagefähigkeit der Umsatzsteuerstatistik hinsichtlich der Importaktivitäten kleiner und mittlerer Unternehmen wurde auf eine neuerliche Sonderauswertung der EU-Importe nach Unternehmensgrößenklassen für das Jahr 1999 verzichtet.

3.4 Die Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank

3.4.1 Vorbemerkungen

Die Zahlungsbilanzstatistik erfasst die wirtschaftlichen Transaktionen einer Periode zwischen dem In- und Ausland. Sie ist in vier Teilbilanzen untergliedert: die Leistungsbilanz, die Kapitalverkehrsbilanz, die Bilanz der Vermögensübertragungen und die Bilanz der Veränderung der Währungsreserven der Deutschen Bundesbank (DEUTSCHE BUNDESBANK 2000a, S. 106). Für die Fragestellung der Internationalisierungsaktivitäten von Unternehmen kommen nur die Leistungsbilanz und die Kapitalverkehrsbilanz in Betracht. Die Leistungsbilanz erfasst - wie bereits oben erörtert - u.a. alle Waren und Dienstleistungen, die ins Ausland geliefert bzw. vom Ausland empfangen wurden, die Kapitalverkehrsbilanz weist Direktinvestitionen inländischer Unternehmen im Ausland nach. Auf Basis dieser Teilbilanzen werden drei verschiedene, wegen unterschiedlicher Erhebungsverfahren nicht unmittelbar miteinander vergleichbare Statistiken geführt: Die Statistik über die Kapitalverflechtungen mit dem Ausland als Bestandsstatistik, die an Zahlungsvorgängen anknüpfende Kapitalverkehrsstatistik als Stromgrößenstatistik sowie eine Transaktionsstatistik, die vom Bundeswirtschaftsministerium (BMW 2001) auf Basis der Zahlungsbilanzstatistik erstellt wird.

Die Statistik über die Kapitalverflechtung der Unternehmen mit dem Ausland beruht auf Bestandsmeldungen inländischer Unternehmen und Privatpersonen über Direktinvestitionen ("Vermögen Gebietsansässiger in fremden Wirtschaftsgebieten") und Direktinvestitionen ausländischer Unternehmen und Privatpersonen ("Vermögen Gebietsfremder in Deutschland"). Meldepflichtig in Hinsicht auf die deutschen Direktinvestitionen sind:

- Inländische Unternehmen und Privatpersonen, sofern ihnen 50 % oder mehr der Kapitalanteile oder der Stimmrechte an dem ausländischen Un-

ternehmen direkt (unmittelbar) oder indirekt (mittelbar)⁸ gehören und das ausländische Unternehmen eine Bilanzsumme von über 1 Mill. DM ausweist.

- Inländische Unternehmen und Privatpersonen, sofern ihnen zwischen 10 % und weniger als 50 % der Kapitalanteile oder Stimmrechte an einem ausländischen Unternehmen direkt oder indirekt gehören und das ausländische Unternehmen eine Bilanzsumme von mehr als 10 Mill. DM ausweist.
- Inländische Unternehmen, die Zweigniederlassungen oder auf Dauer angelegte Betriebsstätten mit einem Bruttobetriebsvermögen von mehr als 1 Mill. DM im Ausland unterhalten.

Die Schwellenwerte für die Meldepflicht wurden mehrfach geändert. 1989 wurde die Meldefreigrenze für eine Beteiligung von weniger als 25 % der Kapitalanteile oder Stimmrechte an einem ausländischen Unternehmen auf 20 % gesenkt, 1999 erfolgte eine abermalige Herabsetzung auf 10 % der Anteile am Kapital und der Stimmrechte. Die Meldefreigrenze bezogen auf die Bilanzsumme der Investitionsobjekte wurde hingegen 1993 von 500.000 DM auf 1 Mill. DM heraufgesetzt, für Minderheitsbeteiligungen wurde sie 1999 von 1 Mill. DM auf 10 Mill. DM angehoben.

Generell bedingen die Meldefreigrenzen die Ausblendung einer nicht quantifizierbaren Anzahl von kleinvolumigen Direktinvestitionen, auch die Änderungen der Meldefreigrenzen wirken trotz Herabsetzung der Eingangsgrenze für Minderheitsbeteiligungen durch die gleichzeitige Anhebung des Schwellenwerts für die Bilanzsummen in toto in die Richtung, dass sich der nicht erfasste Teil von Direktinvestoren vergrößert.

Die Meldepflicht umfasst für die ausländischen Zielunternehmen Angaben zu Firma, Sitz, Sitzland, Rechtsstatus, Wirtschaftszweig, Jahresumsatz, Bilanz und freiwillige Angaben zur Anzahl der Beschäftigten. Das inländische Mutter-

⁸ Indirekte Beteiligungen sind zu melden, wenn ein ausländisches Unternehmen, an dem der Meldepflichtige mit mehr als 50 % beteiligt ist (abhängiges Unternehmen), selbst an weiteren ausländischen Unternehmen mit 10 % und mehr beteiligt ist. Sofern das abhängige Unternehmen an einem anderen ausländischen Unternehmen mit 100 % beteiligt ist, gilt auch das andere Unternehmen und unter der Voraussetzung der 100 %igen Beteiligung jedes weitere Unternehmen als abhängig. Die Beteiligung dieser weiteren abhängigen Unternehmen an ausländischen Unternehmen mit 10 % und mehr der Anteile oder Stimmrechte gilt ebenfalls als indirekte Beteiligung des Meldepflichtigen.

unternehmen muss nur seine Firma, den Sitz, Wirtschaftszweig und die Rechtsform angeben.

Während die Bestandsstatistik deutscher Direktinvestitionen auf Bilanzdaten beruht, werden in der Kapitalverkehrsstatistik im Rahmen der Zahlungsbilanzstatistik die Zahlungsströme erfasst, die mit Direktinvestitionen verbunden sind. Die Meldepflicht erstreckt sich gemäß §§ 59 ff Außenwirtschaftsverordnung auf Leistungen (Zahlungen, Verrechnungen, Aufrechnungen sowie Einbringung von Sachen und Rechten) im Zusammenhang mit Direktinvestitionen. Als Direktinvestitionen gelten im Rahmen der Zahlungsbilanzstatistik Anteile am Kapital und an den Rücklagen von Unternehmen, Zweigniederlassungen und Betriebsstätten, sofern dem Kapitalgeber 10 % und mehr des Nennkapitals des betreffenden Unternehmens zustehen. Seit 1999 sind im Zuge der internationalen Harmonisierung neben anderen Änderungen auch kurzfristige Kreditbeziehungen zwischen verbundenen Unternehmen meldepflichtig. Ab dem Jahr 2000 waren für alle Leistungen über 5.000 DM Zahlungsmeldungen zu erstatten, im Jahr 2001 wurde die Meldefreigrenze auf 25.000 DM erhöht. Zu melden sind sowohl Neuanlagen als auch Liquidationen von ausländischen Investitionsobjekten. Neuanlagen (inklusive reinvestierter Gewinne) und Liquidationen (inklusive Verluste der Anlageunternehmen) gehen zu Transaktionswerten in die Kapitalverkehrsbilanz ein.

Die Transaktionsstatistik, wie sie vom BMWi (2001) geführt wird, basiert auf der Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank, folgt jedoch einer anderen Abgrenzung der Transferleistungen. Im Unterschied zur Zahlungsbilanzstatistik gehen reinvestierte Gewinne und Verluste der Anlageunternehmen nicht in die Transferleistungen ein. Da die Transaktionsstatistik somit nur ein Auszug aus der Zahlungsbilanzstatistik ist, wird im Folgenden nicht weiter auf sie eingegangen.

3.4.2 Direktinvestitionsbestand

Nach der Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank belief sich die Anzahl der Direktinvestoren im Jahre 1999 auf 8.304 Unternehmen, die rd. 405 Mrd. € in 29.357 Auslandsunternehmen investiert hatten (DEUTSCHE BUNDESBANK 2001b, S. 27). Im Durchschnitt hat also jedes Mutterunternehmen 3,5 Auslandsengagements mit einem Investitionsvolumen von rd. 49 Mill. € je Investor (Tabelle 2).

Tabelle 2: Direktinvestitionen* und Direktinvestoren nach Wirtschaftsbereichen 1999

Wirtschaftsbereiche	Direktinvestitionen in Mill. €	Anzahl der Investoren	Ø Direktinvestitionen je Investor in Mill. €	in % der Direktinvestitionen	in % der Direktinvestoren
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	160	19	8,4	0,04	0,2
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	2.282	49	46,6	0,6	0,6
Verarbeitendes Gewerbe	157.531	2.747	57,3	38,9	33,1
Energie- und Wasserversorgung	1.890	25	75,6	0,5	0,3
Baugewerbe	1.988	103	19,3	0,5	1,2
Handel	9.957	1.043	9,5	2,5	12,6
Gastgewerbe	180	18	10,0	0,04	0,2
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	4.110	182	22,6	1,0	2,2
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	72.053	220	327,5	17,8	2,6
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	149.176	2.331	64,0	36,8	28,1
Erziehung u. Unterricht, Gesund- heits-, Veterinär- u. Sozialwesen	44	10	4,4	0,01	0,1
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	724	72	10,1	0,2	0,9
Private Haushalte	5.297	1.485	3,6	1,3	17,9
Insgesamt	405.393	8.304	48,8	100,0	100,0

© IfM Bonn

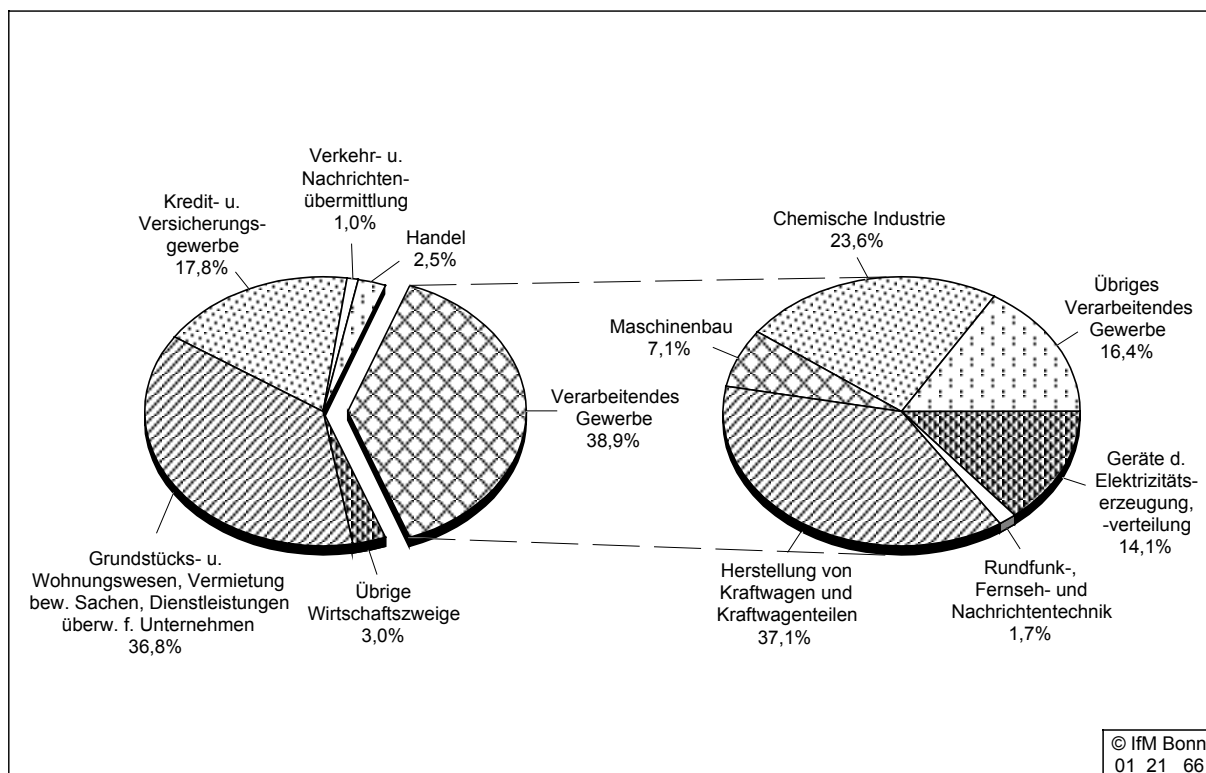
* Unmittelbare und mittelbare deutsche Direktinvestitionen

Quelle: DEUTSCHE BUNDESBANK (2001b), S. 27 ff.

Die Struktur der Direktinvestitionen nach Wirtschaftsbereichen zeigt Abbildung 8. Rund. 39 % der Direktinvestitionen werden von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes getätigt, die anzahlmäßig ein Drittel aller Auslandsinvestoren ausmachen. Weitere rd. 37 % des Direktinvestitionsbestandes entfallen auf den Wirtschaftsbereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen, die rd. 28 % aller Direktinvestoren stellen. Auf das Kredit- und Versicherungsgewerbe entfallen rd. 18 % des Direktinvestitionsbestandes, jedoch stellt dieser Wirtschaftsbereich nur 2,6 % aller Auslandsinvestoren. Umgekehrt beläuft sich der Anteil von Unternehmen des Handels auf 2,5 % des Direktinvestitionsvolumens, der Anteil an allen Direktinvestoren beträgt 12,6 %. In diesen Strukturanteilen kommt die unterschiedliche Kapitalin-

tensität der Wirtschaftsbereiche zum Ausdruck. Direktinvestitionen der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (durchschnittlicher Betrag je Investor: 57,3 Mill. €), der unternehmensnahen Dienstleistungen (64,0 Mill. €) und des Kredit- und Versicherungsgewerbes (327,5 Mill. €) erfordern einen hohen Kapitaleinsatz, wohingegen im Handel relativ geringe Kapitalvolumina (9,5 Mill. €) eingesetzt werden.

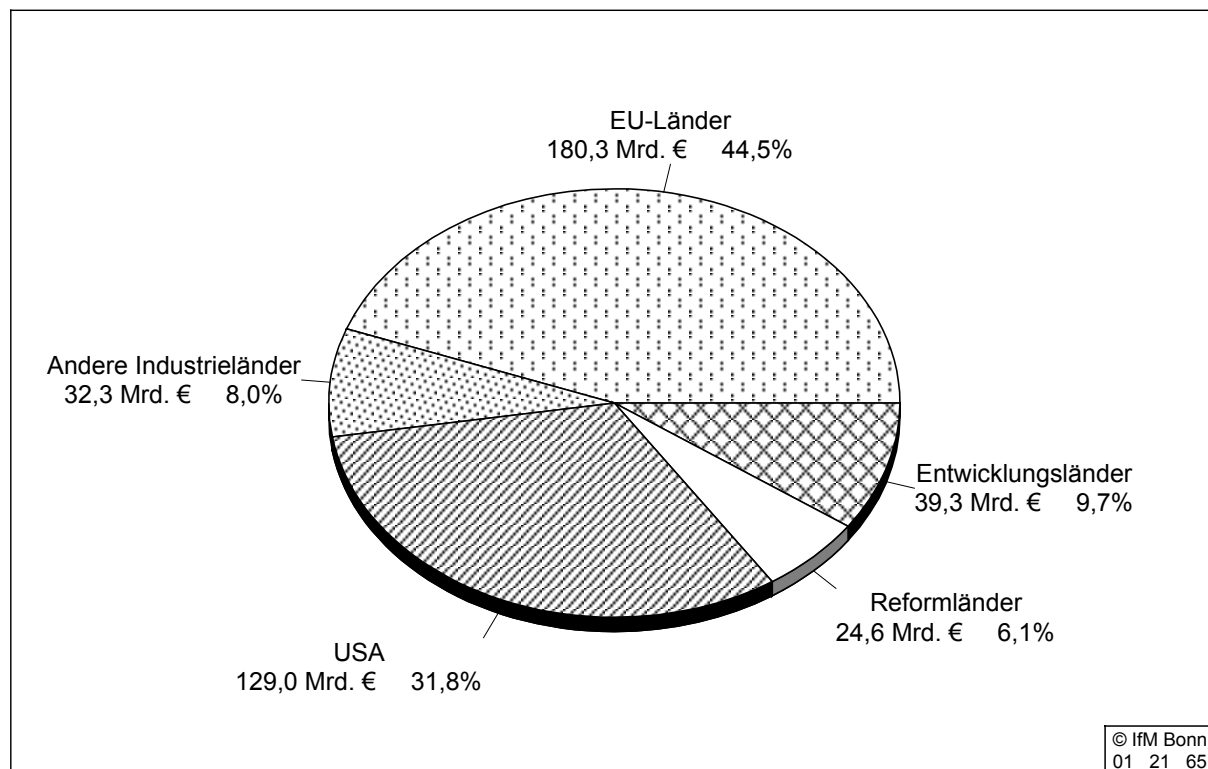
Abbildung 8: Direktinvestitionen deutscher Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen der deutschen Direktinvestoren Ende 1999



Quelle: DEUTSCHE BUNDESBANK (2001b), S. 27 ff.

Nach den Zielländern entfallen fast 85 % des Direktinvestitionsbestandes auf Industrieländer, allein die EU-Länder vereinen auf sich 44,5 % der deutschen Direktinvestitionen. In Entwicklungsländern und in Reformländern sind nur knapp ein Zehntel bzw. 6,1 % der Direktinvestitionsbestände gebunden.

Abbildung 9: Direktinvestitionen deutscher Unternehmen nach Zielländern Ende 1999



Quelle: DEUTSCHE BUNDESBANK (2001b), S. 16 ff.

Eine tiefere Analyse der DEUTSCHEN BUNDESBANK (2001, S. 65 f.) zeigt die Konzentration von Direktinvestitionen auf Großinvestoren und Großprojekte auf. Demnach entfielen auf die zehn anlagestärksten Auslandsinvestoren Ende 1999 ein Drittel, auf die 50 größten Einzelinvestoren mehr als die Hälfte und auf die 100 größten Direktinvestoren zwei Drittel des gesamten Investitionsvolumens im Ausland. Nach den Investitionsobjekten vereinten die zehn größten Einzelobjekte ein Sechstel, die 50 größten Projekte 30 % und die 100 größten rd. 40 % des Direktinvestitionsvolumens auf sich.

Nach dem Beteiligungsgrad ist eine hohe Konzentration auf vollständigen Besitz der ausländischen Gesellschaften zu verzeichnen. Gut 70 % der ausländischen Investitionsobjekte befanden sich dem Volumen nach in vollständigem Besitz der deutschen Direktinvestoren, nach Anzahl der Objekte waren es zwei Drittel. Nur jeweils rd. ein Siebtel der Fälle bzw. des Direktinvestitionsvolumens entfiel auf Minderheitsbeteiligungen von mindestens 10 % bis 50 % der Kapitalanteile oder Stimmrechte an den ausländischen Investitionsobjekten.

Eine Unterteilung der Direktinvestoren nach der Unternehmensgröße ist jedoch nicht möglich, so dass der Anteil mittelständischer Direktinvestoren an den erfassten Unternehmen nicht quantifizierbar ist.

3.4.3 Zahlungsströme für Direktinvestitionen

Nach der auf Stromgrößen basierenden Kapitalverkehrsstatistik der Deutschen Bundesbank verzeichnete Deutschland im Jahr 2000 im Saldo einen Kapitalzufluss für Direktinvestitionen von 138,4 Mrd. €. Dieser erstmals seit mehr als 25 Jahren hohe Nettozufluss beruht allerdings maßgeblich auf der Akquisition von Mannesmann durch das britische Unternehmen Vodafone und den Zuflüssen aus der Versteigerung der UMTS-Lizenzen.

Tabelle 3: Direktinvestitionen in der Kapitalverkehrsstatistik (Transfervolumina) im Zeitraum 1989 bis 2000 - in Mrd. €

Jahr	Kapitalfluss in Mrd. €		Saldo in Mrd. €
	Deutsche Anlagen im Ausland	Ausländische Anlagen im Inland	
1989	- 14,5	+ 6,7	- 7,8
1990	-20,0	+ 2,5	- 17,5
1991	- 19,5	+ 4,0	- 15,5
1992	- 14,8	- 1,7	- 16,5
1993	- 14,5	+ 0,3	- 14,2
1994	- 15,6	+ 5,9	- 9,7
1995	- 28,6	+ 8,8	- 19,8
1996	- 39,0	+ 5,0	- 34,0
1997	- 37,0	+ 10,8	- 26,2
1998	- 79,7	+ 21,8	- 57,9
1999	- 103,1	+ 52,5	- 50,6
2000	- 52,7	+ 191,1	+ 138,4

© IfM Bonn

Quelle: DEUTSCHE BUNDESBANK (2001a), S. 6 f.

Ebenso wie die auf Beständen beruhende Direktinvestitionsstatistik lässt die auf Zahlungsströmen basierende Direktinvestitionsstatistik eine Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen und Zielländern zu, jedoch nicht eine Aufschlüsselung nach der Unternehmensgröße der Direktinvestoren. Als Internationalisierungsstatistik kleiner und mittlerer Unternehmen sind daher beide Statistiken über Direktinvestitionen aus der Zahlungsbilanzstatistik - d.h. sowohl das an Bestandsgrößen als auch das an Zahlungsströmen orientierte

Konzept - ungeeignet. Nicht nur erlauben sie keine Größenklassifikation der investierenden Unternehmen, sondern sie schneiden durch die Meldefreigrenze auch alle kapitalmäßig klein volumigen Internationalisierungsformen ab. So dürften z.B. viele ausländische Vertriebstöchter, die den Vertrieb in Form einer Geschäftsvermittlung für das Mutterunternehmen durchführen, nur relativ geringe Bilanzsummen aufweisen und damit unter die Erfassungsgrenze von 1 Mill. DM fallen.

Folgt man der Betrachtung des Internationalisierungsprozesses mittelständischer Unternehmen als Stufenprozess in Abhängigkeit vom Kapitaleinsatz, so ist es plausibel anzunehmen, dass gerade mittelständische Unternehmen den internationalen Markteintritt zunächst mit kapitalschonenden Formen bzw. mit klein volumigen Engagements vollziehen und folglich häufig unter die Erfassungsgrenze der Direktinvestitionsstatistik fallen. Die Erfassungsbeschränkungen und Erfassungsmerkmale sprechen eindeutig für eine Unterzeichnung der Auslandsinvestitionen gerade der mittelständischen Unternehmen, geben aber keine Hinweise zu deren Ausmaß.

3.5 Auslandsinvestitionen in der Statistik des KfW-Mittelstandsprogramms Ausland

Wie aus empirischen Untersuchungen hervorgeht, stellt die Finanzierung der Direktinvestitionen für mittelständische Unternehmen eines der wichtigsten Probleme für ein Auslandsengagement dar (HUHN/KRANZUSCH 1999, S. 162f.; BDI 1999; IKB 1997, S. 21ff.). Zur Förderung des Auslandsengagements von kleinen und mittleren Unternehmen hat die KfW bereits 1979 das Mittelstandsprogramm Ausland, das seitdem mehrfach modifiziert und erweitert wurde, aufgelegt. Daraus können Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mrd. DM, Auslandstöchter deutscher Unternehmen und Joint Ventures mit deutscher Beteiligung zur Finanzierung von Auslandsinvestitionen KfW-Förderdarlehen in Anspruch nehmen. Wurde das Förderprogramm bis 1992 nur relativ selten genutzt, so ist seit Beginn des Transformationsprozesses in den Staaten Mittel- und Osteuropas die Inanspruchnahme entsprechend der gewachsenen Auslandsinvestitionstätigkeit deutscher Unternehmen stark angestiegen. Aufgrund des geringen Zusagevolumens vor 1992 erstreckt sich die Analyse der Förderkredite durch die KfW auf den Zeitraum 1992 bis 1999 (KfW 2000).

Insgesamt wurden in dem Zeitraum 1992 bis 1999 1.333 Unternehmen gefördert, darunter 317 mit Sitz im Ausland, d.h. Auslandstöchter (288) oder Joint

Ventures deutscher Unternehmen (29). Die KfW-Analyse zeigt, dass 80 % der Auslandsinvestoren dem Mittelstand zuzurechnen sind und dass auf diese 63 % des Fördervolumens entfielen (vgl. Tabelle 4 und 5). Die Investitionsvorhaben mittelständischer Unternehmen im Ausland sind somit deutlich geringer als diejenigen der großen Unternehmen. Das durchschnittliche Investitionsvolumen steigt mit wachsender Unternehmensgröße an, mit Ausnahme der kleinsten Größenklasse, die ein ähnlich hohes durchschnittliches Investitionsvolumen aufweist wie Unternehmen mit 50 bis 100 Mill. DM Jahresumsatz. Bei drei Viertel dieser kleinen Unternehmen handelt es sich jedoch um Erstinvestitionen, die aufgrund der damit verbundenen Fixkosten und Markteintrittskosten zu größeren Investitionsbeträgen der kleinen Unternehmen führen.

Tabelle 4: Anteil der Unternehmensgrößenklassen an den Kreditzusagen im KfW-Mittelstandsprogramm nach Regionen sowie Exportquote - in % (kumuliert 1992 bis 1999)

Umsatz von ... bis ... DM	Anteil an		Regionaler Anteil am Zusagevolumen				Export- quote in %
	Anzahl der Zusagen in %	Zusage- volumen in %	EU in %	Mittel- und Osteuro- päische Staaten in %	Nord- amerika in %	Asien in %	
5 Mill.	22	15	13	19	12	14	8,2
5 Mill. - 10 Mill.	9	5	3	9	1	2	21,4
10 Mill. - 50 Mill.	36	30	39	23	37	24	17,7
50 Mill. - 100 Mill.	13	14	15	17	1	18	20,8
100 Mill. und mehr	20	36	30	32	48	42	26,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	18,9

© IfM Bonn

Quelle: KfW (2000), S. 13 - 18.

Die KfW-Analyse erlaubt auch eine Aufschlüsselung der Auslandsinvestitionen nach Beteiligungen und Joint Ventures. Demzufolge entfielen von den 1.333 Kreditzusagen 486 (36,5 %) Zusagen auf die Finanzierung von Beteiligungen oder den Erwerb eines ausländischen Unternehmens.

Tabelle 5: Zusagen im KfW-Mittelstandsprogramm Ausland nach Wirtschaftszweigen (kumuliert 1992 bis 1999)

Wirtschaftszweig	Zusagen		Zusagevolumen	
	Anzahl	in %	Mill. DM	in %
Land- und Forstwirtschaft	8	0,6	9,0	0,3
Bergbau, Steine, Erden	7	0,5	15,9	0,6
Verarbeitendes Gewerbe	979	73,4	2.229,0	79,6
Baugewerbe	37	2,8	42,3	1,5
Handel	182	13,7	209,9	7,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	42	3,2	89,3	3,2
Sonstige Dienstleistungen (einschl. Gastgewerbe)	78	5,9	204,7	7,3
Insgesamt	1.333	100,0	2.800,2	100,0

© IfM Bonn

Quelle: KfW (2000), S. 15.

Tabelle 6: Zusagen für Finanzierung von Beteiligungen oder Firmenerwerb nach Unternehmensgrößenklassen (kumuliert 1992 bis 1999)

Umsatz von ... bis ... DM	Zusagen		Mitfinanziertes Beteiligungsvolumen in TDM	Durchschnittliche Beteiligungshöhe in TDM
	Anzahl	in %		
5 Mill.	93	19,1	356.743	3.836
5 - 10 Mill.	45	9,3	34.515	767
10 - 50 Mill.	162	33,3	361.060	2.229
50 - 100 Mill.	81	16,7	261.062	3.223
100 Mill. und mehr	105	21,6	1.083.404	10.318
Insgesamt	486	100,0	2.096.785	4.314

© IfM Bonn

Quelle: KfW (2000), S. 26.

Ein Zusammenhang zwischen der Unternehmensgröße und einer Beteiligungsfinanzierung lässt sich nicht feststellen, womit zu vermuten ist, dass kleine und mittlere Unternehmen im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie hinsichtlich der Internationalisierungsform Auslandsbeteiligung keine signifikant anderen Wege gehen als große Unternehmen.

Die Ergebnisse der KfW-Analyse der geförderten Auslandsinvestitionen bestätigen zum einen die Dominanz der Branchenzugehörigkeit und Unternehmensgröße für den relativen Internationalisierungsgrad mittelständischer Un-

ternehmen: Die Branchenverteilung der geförderten Auslandsinvestoren korrespondiert mit dem branchenspezifischen Exportmuster, die durchschnittliche Exportquote und der Anteil der Exporteure steigt mit der Unternehmensgröße an - wie bereits aus der globalen Exportstatistik auf Basis der Umsatzsteuererhebung ersichtlich wurde. Zum anderen machen die KfW-Befunde aber auch deutlich, dass sich bemerkenswert viele Unternehmen (43 %) investiv im Ausland engagieren, die zuvor keinerlei Auslandserfahrung über Exportaktivitäten gesammelt haben. Nach einer früheren KfW-Analyse (1999, S.11 f.) sind dies insbesondere kleinere Unternehmen, deren Auslandsengagement sich primär aus dem Motiv der Kosteneinsparung begründet.

Im Vergleich mit den Direktinvestitionen, die von der Deutschen Bundesbank ausgewiesen werden (vgl. Tabelle 2), ist das Auslandsengagement der geförderten mittelständischen Unternehmen beträchtlich. Dies weist darauf hin, dass mittelständische Unternehmen in erheblichem Umfang Auslandsinvestitionen tätigen. Unklar ist jedoch, in welchem Ausmaß die Auslandsinvestitionen Direktinvestitionen im Sinne der Zahlungsbilanzstatistik darstellen, da im KfW-Mittelstandsprogramm Ausland Beteiligungen und Firmenerwerb nur einen Teil der förderfähigen Investitionsarten ausmachen. Eine Verknüpfung der Direktinvestitionsstatistik der Deutschen Bundesbank mit der KfW-Förderstatistik ist neben anderen Gründen schon allein aufgrund der unterschiedlichen Definition der Auslandsinvestitionen nicht möglich. Zu vermuten ist - dafür sprechen die hohen Investitionsvolumina je Förderfall - dass die Überschneidungsmenge der KfW-geförderten Unternehmen und der Direktinvestoren nach der Zahlungsbilanzstatistik beträchtlich ist.

Ferner unterliegt die größenspezifische Betrachtung der KfW-geförderten Auslandsinvestitionen zwei Störeinflüssen: Zum einen der Mehrfacherfassung von Auslandsinvestoren durch das Erhebungsmerkmal Zusagefall, zum anderen der Übererfassung der Anzahl von Unternehmen durch Einbezug von Auslandsunternehmen. Die Größenverteilung der geförderten Unternehmen gibt daher nur eingeschränkt die Größenverteilung der inländischen Mutterunternehmen wieder.

3.6 Zusammenfassung und Würdigung der amtlichen und halb-amtlichen Datenquellen

Die Untersuchung der Datenquellen, die für eine Analyse der Internationalisierungsaktivitäten in Frage kommen, macht deutlich, dass sie in Hinsicht auf Vollständigkeit und Unterscheidung von ökonomisch relevanten Ausprägungen

der grenzüberschreitenden Aktivitäten mit großen Defiziten behaftet sind. Eine Aufbereitung nach Unternehmensgrößenklassen im Sinne einer Globalisierungsstatistik ist nicht möglich.

Die Mehrheit der amtlichen Datenquellen lässt keine Disaggregation auf Unternehmensgrößenklassen zu, sei es, weil die Unternehmensgröße kein Erhebungsmerkmal ist, sei es, weil keine Angaben auf Unternehmensebene vorliegen. Lediglich für die direkten Exportaktivitäten besteht mit der Sonderauswertung der Umsatzsteuererhebung eine umfassende, nach Wirtschaftszweigen und Unternehmensgrößenklassen gliederbare statistische Grundlage. Indirekte Exporte sind in den Exportdaten enthalten, eine Quantifizierung und Verteilung auf Größenklassen ist jedoch nicht möglich.

Für den Import liegen keine umfassenden Daten auf Unternehmensebene vor. Lediglich für den Teilbereich der innergemeinschaftlichen Direktimporte liefert die Umsatzsteuerstatistik eine gute Datenbasis für die Analyse der innergemeinschaftlichen Direktimporte nach Größenklassen, Informationen zu Direktimporten aus nicht EU-Ländern fehlen aber. Die Erfassung der Direktimporte aus nicht EU-Ländern erfolgt in der Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank. Dieser Erhebung liegt jedoch nicht die gleiche Terminologie zugrunde wie der Umsatzsteuererhebung; sie trennt zum einen nicht zwischen Direktimporten von Unternehmen und Privatpersonen - was vermutlich noch eine vertretbare Fehlergröße darstellt. Zum anderen lässt sie, und dieser Umstand ist der ausschlaggebende für eine mangelhafte Kompatibilität bzw. Verknüpfung mit den innergemeinschaftlichen Direktimporten, keine Gliederung nach Unternehmensgrößenklassen zu. Da aufgrund der unterschiedlichen Ressourcenausstattung und Wirtschaftsstrukturen die Güter und Dienstleistungen und mithin die Struktur der Importe aus EU-Ländern nicht mit den bezogenen Vorleistungen und Investitionsgütern aus Nicht-EU-Ländern gleichgesetzt werden dürfen, lässt sich die größenspezifische Verteilung der Importe aus der Umsatzsteuerstatistik nicht auf die Importe aus anderen Ländern übertragen.

Die Informationsgrundlage zu den grenzüberschreitenden Investitionsengagements kleiner und mittlerer Unternehmen in Form von Tochtergesellschaften, Beteiligungen und Joint Ventures ist äußerst unbefriedigend. Die von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Bestands- und Stromgrößen zu Direktinvestitionen als Bestandteil der Zahlungsbilanzstatistik lassen keine Aussagen zum Umfang der Direktinvestitionen mittelständischer Unternehmen zu.

Die erhobenen Daten in der Bestandsstatistik und der Zahlungsstromstatistik messen zwei grundsätzlich unterschiedliche Tatbestände und sind nicht miteinander vergleichbar. Die Zahlungsströme in das Ausland (Neuanlagen) und aus dem Zielland (Liquidationen) sowie deren Saldo fallen i.d.R. größer aus als die jährlichen Bestandsänderungen der Buchwerte, was auf steuer- und abschreibungsrechtlichen Gegebenheiten beruht. Weder die Bestands- noch die Zahlungsbilanzstatistik erlaubt eine Aufschlüsselung nach der Unternehmensgröße. Hinzu kommt der für das mittelständische Direktinvestitionsvolumen gravierende Aspekt, dass durch die relativ hohe Meldefreigrenze vornehmlich die Engagements kleiner und mittlerer Unternehmen ausgespart werden. Daher liefern beide Teilstatistiken zu Direktinvestitionen keine geeignete Basis für eine Internationalisierungsstatistik kleiner und mittlerer Unternehmen.

Insgesamt betrachtet wird die Bandbreite der Internationalisierungsformen kleiner und mittlerer Unternehmen in amtlichen Statistiken nur unzureichend wiedergegeben. Mit Ausnahme des Exports liefern amtliche Statistiken keinerlei unternehmensgrößenspezifische Informationen über die Geschäftsbeziehungen kleiner und mittlerer Unternehmen mit dem Ausland.

Die KfW-Datenbasis über die im Rahmen des Mittelstandsprogramms Ausland geförderten Auslandsinvestitionen liefert quantitative und qualitative Erkenntnisse über das Auslandsinvestitionsverhalten mittelständischer Unternehmen. Da sich die Daten ausschließlich auf den Kreis geförderter Unternehmen beziehen und eine Vergleichsgruppe fehlt, ist ein quantitativer Rückschluss auf die Gesamtheit mittelständischer Unternehmen nicht zulässig.

Im folgenden Teil wird daher eine weitere, nicht auf amtlichen und halbamtlichen Quellen beruhende Stichprobe daraufhin geprüft, inwieweit sie die Informationslage über den Internationalisierungsgrad kleiner und mittlerer Unternehmen verbessern und Ansätze zur Verknüpfung der Teildatenbasen liefern kann.

4. Nichtamtliche Stichproben - Die Ergebnisse der MIND-Befragung

4.1 Die MIND-Studie

1999 führten das Wirtschaftsmagazin Impulse und die Dresdner Bank unter der wissenschaftlichen Leitung des IfM Bonn die erste Unternehmensbefragung "MIND" - Mittelstand in Deutschland durch. Die Daten der Befragung

wurden dem IfM Bonn für eigene Auswertungen zur Verfügung gestellt. Die MIND-Stichprobe hatte den Umfang von 1.044 Unternehmen, gezogen nach Quotenvorgaben für die Merkmale Rechtsform, Wirtschaftszweig, Umsatz und Bundesländer. Einbezogen in die Befragung wurden Unternehmen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors mit einem Jahresumsatz von 250.000 DM und mehr, des Einzelhandels mit mindestens 500.000 DM Umsatz und des Großhandels mit 1 Mill. DM und mehr Umsatz. In standardisierten mündlichen Interviews wurden die Unternehmen unter anderem befragt nach

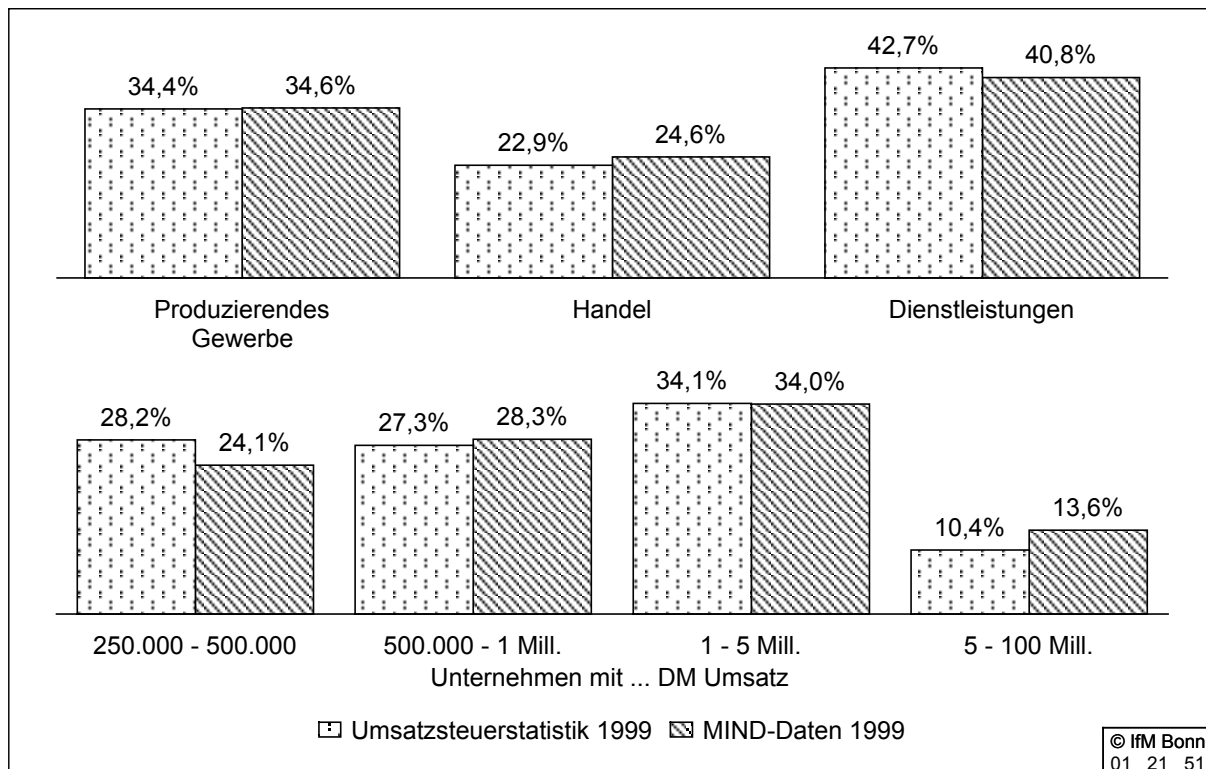
- Geschäftsbeziehungen zum Ausland durch Ex-/Import,
- Betrieben im Ausland,
- Beteiligungen an ausländischen Unternehmen,
- Gründungen von Auslandsunternehmen durch den Unternehmer selbst und
- Kooperationsvereinbarungen mit ausländischen Unternehmen.

Gemäß der Intention einer Mittelstandsstudie sollten nur Unternehmen mit bis zu 100 Mill. DM berücksichtigt werden. Die Ziehung der Stichprobe erwies sich in Hinsicht auf die Umsatzgröße als sehr genau, nur 7 Unternehmen hatten einen Jahresumsatz von mehr als 100 Mill. DM, zählten somit nach der IfM-Definition zu den Großunternehmen. Diese Unternehmen werden in der folgenden Analyse nicht berücksichtigt.

Zur Beurteilung der Güte der MIND-Stichprobe in Hinsicht auf die Abbildung der Wirtschaftsbereiche und Umsatzgrößenklassen wird diese mit den Daten einer Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 (LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN 2001) verglichen. Die Zuordnung der befragten Unternehmen zu den drei Wirtschaftsbereichen Produzierendes Gewerbe, Handel und Dienstleistungen erfolgt für die MIND-Stichprobe nach der Wirtschaftszweigsystematik WZ 93 wie bei der Umsatzsteuerstatistik. Ferner mussten die Größenklassen der Umsatzsteuerstatistik nach der Größenklasseneinteilung der MIND-Stichprobe zusammengefasst und auf die o.g. Erfassungsbereiche der MIND-Stichprobe für die Umsatzgrößen eingeschränkt werden. Der Vergleich der MIND-Stichprobe mit der Umsatzsteuerstatistik 1999 zeigt, dass die MIND-Stichprobe die Wirtschaftsbereichs- und Umsatzgrößenklassenstruktur sehr gut abbildet. Bei den Wirtschaftsbereichen beträgt die größte Abweichung 1,9

Prozentpunkte, bei den Umsatzgrößenklassen ist mit der maximalen Abweichung von 4,1 Prozentpunkten eine gute Strukturwiedergabe der Umsatzgrößenklassenverteilung nach der Umsatzsteuerstatistik 1999 durch die MIND-Daten gegeben (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Wirtschaftsbereichs- und Umsatzgrößenklassenstruktur - Vergleich zwischen Umsatzsteuerstatistik 1999 und MIND-Stichprobe



Entscheidender Vorteil der MIND-Befragung ist, dass sie auch Exporte erfasst und damit einen Vergleich mit den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik in Bezug auf die Merkmale Exportquote, Exportquote der Exporteure und Exporteurquote zulässt. Ein Vergleich der Verteilung dieser Strukturmerkmale ist von besonderer Bedeutung für die Aussagefähigkeit der MIND-Stichprobe zur Fragestellung der Internationalisierung mittelständischer Unternehmen. Da die verschiedenen Formen der Internationalisierung einen inhaltlichen Zusammenhang aufweisen, ist eine Übereinstimmung der MIND-Stichprobe mit den Ergebnissen der Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 hinsichtlich der Exportaktivitäten von besonderer Relevanz dafür, ob auf Basis der MIND-Daten andere, amtlich nicht erfasste Internationalisierungsformen zuverlässig hochgerechnet werden können.

Die Vorarbeiten zum Vergleich zeigten, dass für das Produzierende Gewerbe und die Dienstleistungen die MIND-Daten für die drei betrachteten Kennzahlen eine sehr gute Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 gegeben war, lediglich für den Bereich Handel musste eine Gewichtung zur Korrektur der untererfassten Exporteure erfolgen. Der Vergleich der Exportquoten, der Exportquoten der Exporteure und der Exporteurquoten der gewichteten MIND-Daten und der Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 zeigt, dass die MIND-Befragung die Exportaktivitäten der Grundgesamtheit sehr gut abbildet (vgl. Abbildungen 11 und 12).

Insgesamt überschätzt die MIND-Befragung die Exportquote um 0,4 Prozentpunkte, die Exportquote der Exporteure um 0,6 Prozentpunkte und die Exporteurquote um 0,1 Prozentpunkte. Die Abweichungen in den jeweiligen Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen sind gering, die maximale Abweichung bei den Wirtschaftsbereichen beträgt 3,5 Prozentpunkte, bei den Umsatzgrößenklassen 5,3 Prozentpunkte. Die MIND-Befragung liefert somit eine gute Basis für Aussagen zu Internationalisierungsaktivitäten mittelständischer Unternehmen.

Abbildung 11: Export- und Exporteurquoten nach Wirtschaftsbereichen - Vergleich Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 und MIND-Stichprobe

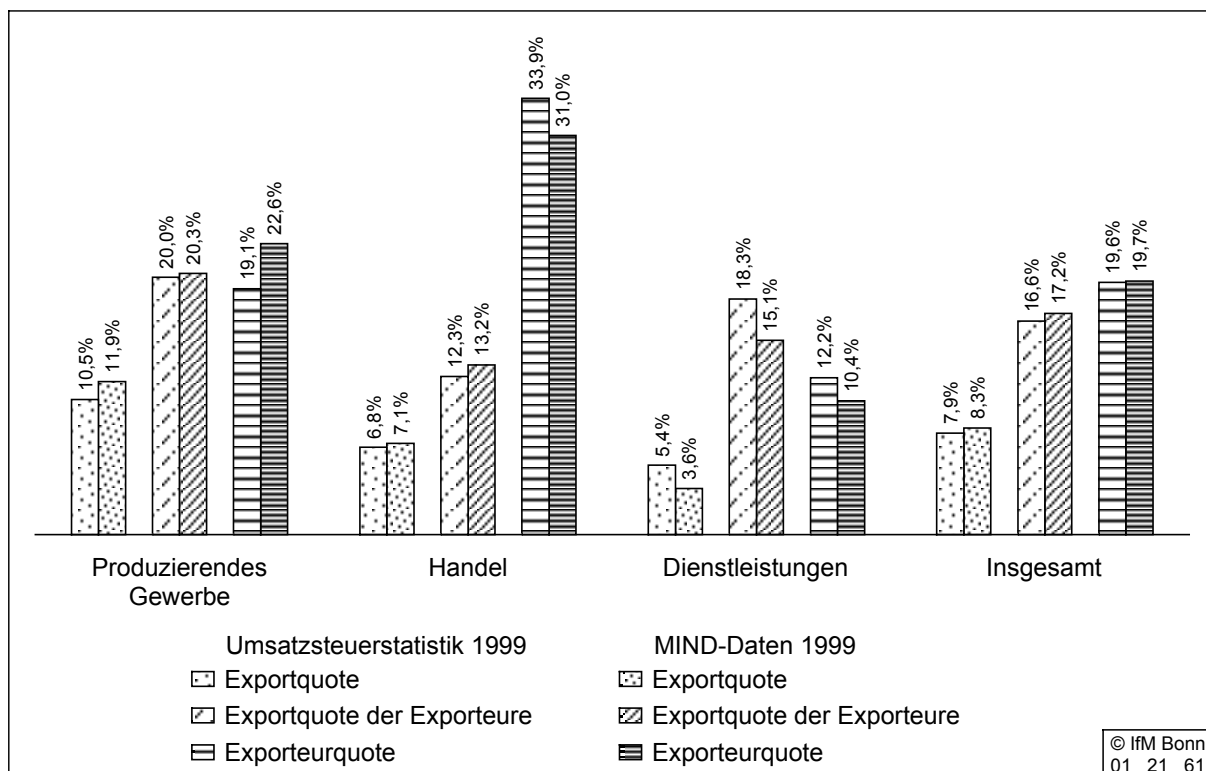
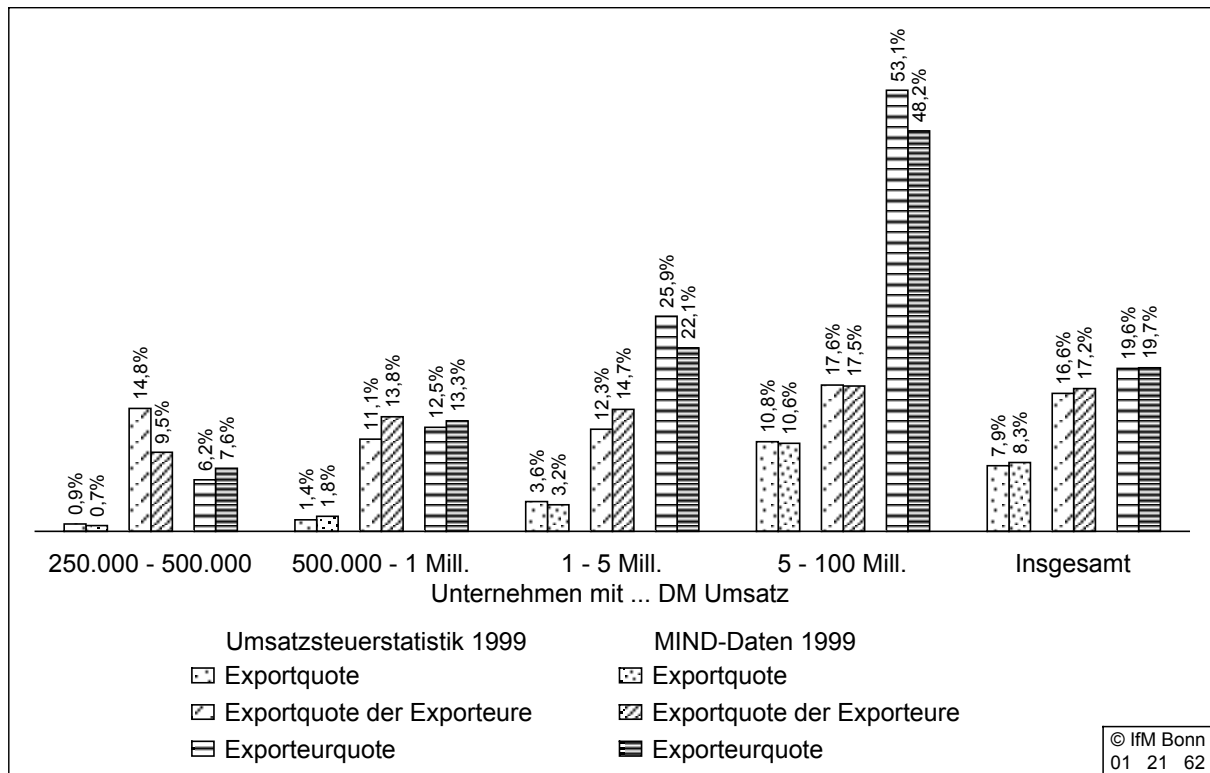


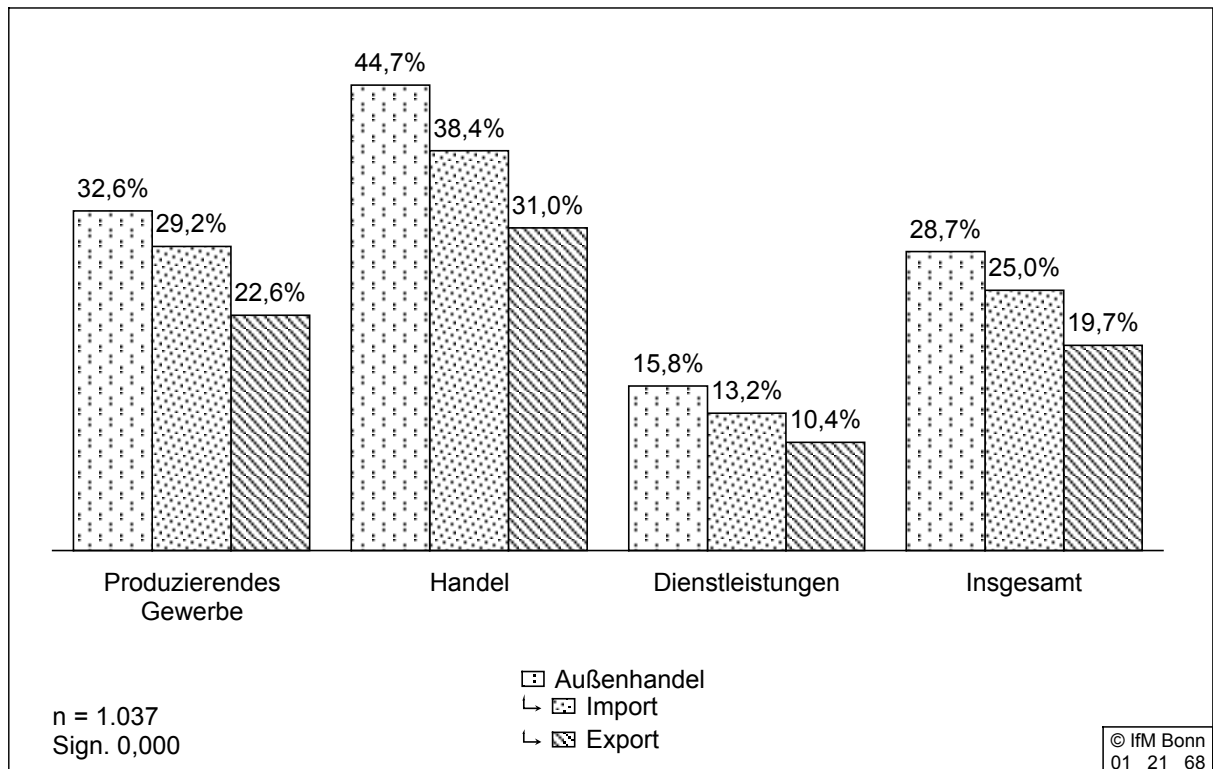
Abbildung 12: Export- und Exporteurquoten nach Umsatzgrößenklassen - Vergleich Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 und MIND-Stichprobe



4.2 Außenhandel der Unternehmen

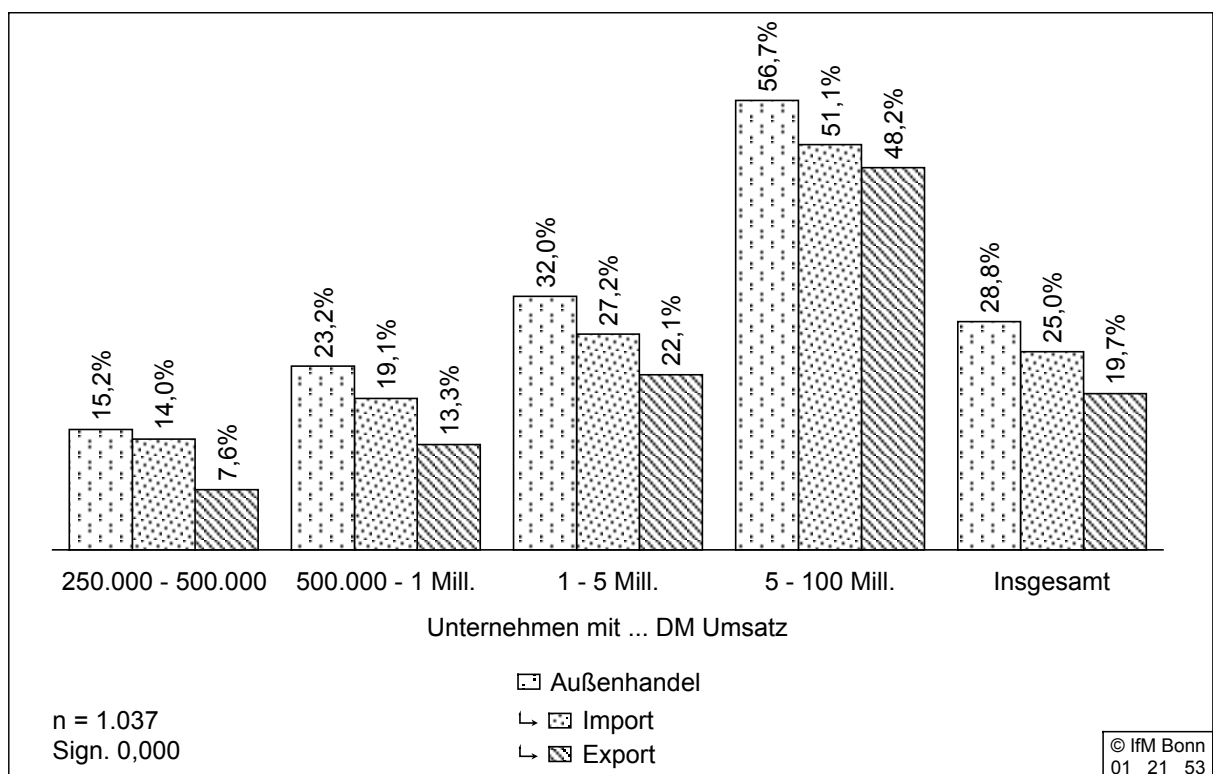
Die Handelsbeziehungen zu Auslandsmärkten können sowohl die Absatz- als auch die Beschaffungsseite der Unternehmen betreffen. Insgesamt haben 28,7 % der mittelständischen Unternehmen Handelsbeziehungen mit dem Ausland. Rund ein Fünftel der Unternehmen ist im Export tätig, ein noch größerer Teil der Unternehmen (25,0 %) ist durch Importe mit Auslandsmärkten verbunden. Handel und Produzierendes Gewerbe sind am stärksten in die internationale Arbeitsteilung eingebunden. Die Importneigung ist in allen Wirtschaftsbereichen höher als die Exportneigung (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Anteil der Unternehmen mit Außenhandel nach Art des Handels und Wirtschaftsbereichen



Quelle: MIND-Daten (1999); eigene Berechnungen.

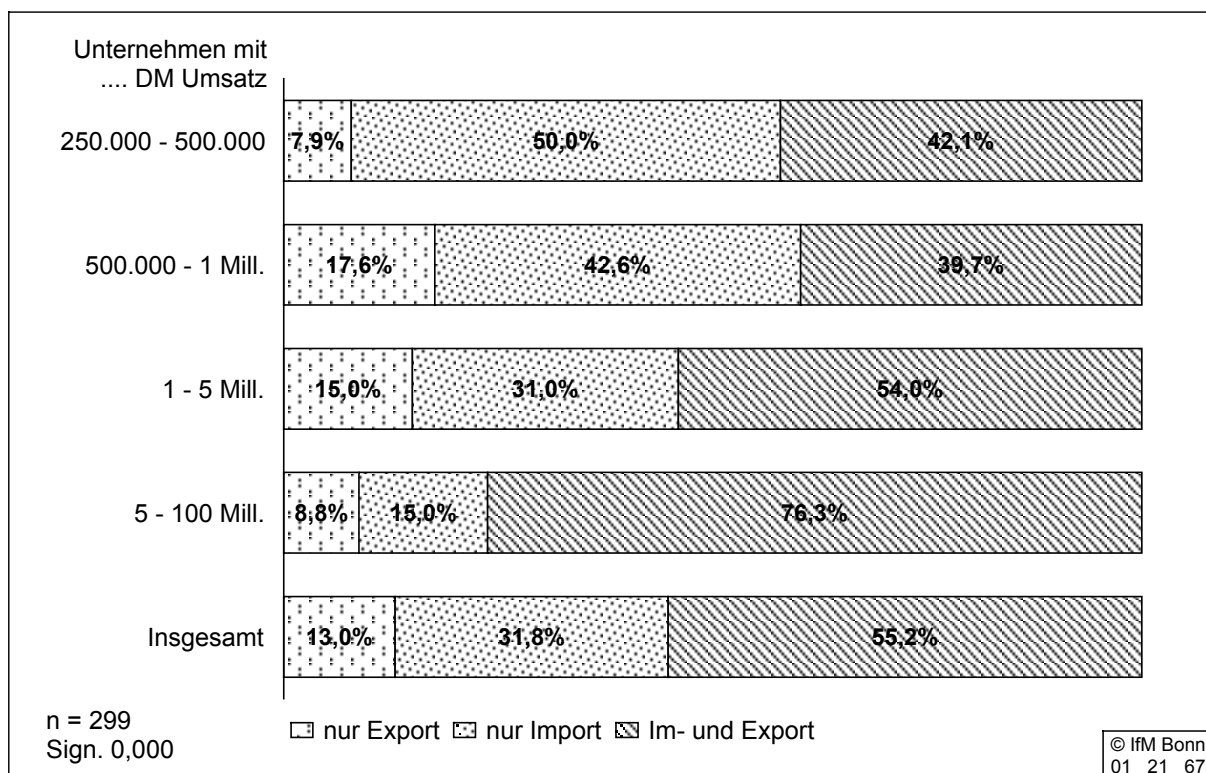
Abbildung 14: Anteil der Unternehmen mit Außenhandel nach Art des Handels und Umsatzgrößenklassen



Quelle: MIND-Daten (1999); eigene Berechnungen.

Zwischen Außenhandelsbeziehungen und Unternehmensgröße besteht - wie bereits aus den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik ersichtlich - ein signifikanter Zusammenhang. Sowohl insgesamt als auch jeweils für Im- und Export gilt, dass je größer das Unternehmen, desto häufiger haben die Unternehmen Handelsbeziehungen zum Ausland (vgl. Abbildung 14). Auch nach der Unternehmensgröße gilt, dass die Importneigung in allen Größenklassen die Exportneigung übersteigt.

Abbildung 15: Struktur der Außenhandelsbeziehungen der Unternehmen mit Außenhandel nach Umsatzgrößenklassen



Quelle: MIND-Daten (1999); eigene Berechnungen.

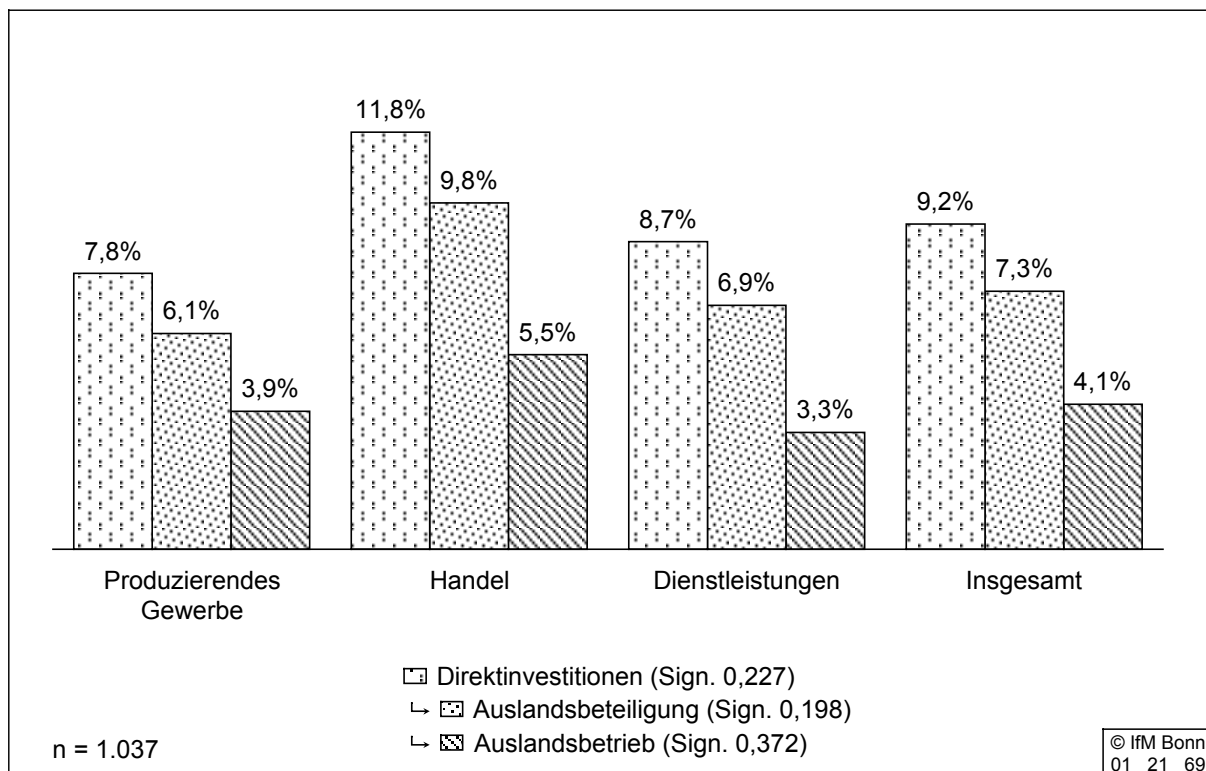
In Hinsicht auf die Intensität der Außenhandelsbeziehungen ist von Interesse, inwieweit mittelständische Unternehmen nur ex- oder nur importieren oder gleichzeitig Im- und Exporteure sind. Die Auswertung zeigt, dass 15,9 % aller Unternehmen sowohl absatz- als auch beschaffungsseitige Handelsbeziehungen mit dem Ausland haben, 9,1 % aller Unternehmen betreiben lediglich Import und 3,8 % aller Unternehmen nur Export. Bezogen auf Unternehmen mit Außenhandelsbeziehungen bedeutet dies, dass die Mehrheit der Unternehmen gleichzeitig ex- und importiert, knapp ein Drittel nur importiert und knapp ein Siebtel nur exportiert. Auch in Hinsicht auf die beiden Außenhandelsarten besteht - wie erwartet - ein signifikanter Zusammenhang mit der Unternehmensgröße. Je größer das Unternehmen ist, desto häufiger ist es sowohl ab-

satz- als auch beschaffungsseitig auf Auslandsmärkten tätig. Dieser Zusammenhang gilt auch, wenn nur die Unternehmen mit grenzüberschreitendem Handel betrachtet werden (vgl. Abbildung 15).

4.3 Direktinvestitionen

In der MIND-Studie wurden die Unternehmen zu Auslandsbetrieben und Beteiligungen an ausländischen Unternehmen befragt, womit die beiden Formen von Direktinvestitionen erfasst wurden. Insgesamt sind von den mittelständischen Unternehmen 9,2 % Direktinvestoren in Form von Auslandsbetrieben und/oder Beteiligungen an ausländischen Unternehmen. 4,1 % der mittelständischen Unternehmen haben einen oder mehrere Betriebe im Ausland, 7,3 % halten Beteiligungen an ausländischen Unternehmen. Sowohl die Direktinvestitionsquote insgesamt als auch für die einzelnen Direktinvestitionsarten (Betrieb, Beteiligung) ist in den jeweiligen Wirtschaftsbereichen verschieden hoch, diese Unterschiede sind jedoch statistisch nicht signifikant, da innerhalb eines jeden Wirtschaftsbereichs die Kennzahl stark schwankt (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16: Anteil der Unternehmen mit Direktinvestitionen nach Investitionsform und Wirtschaftsbereichen

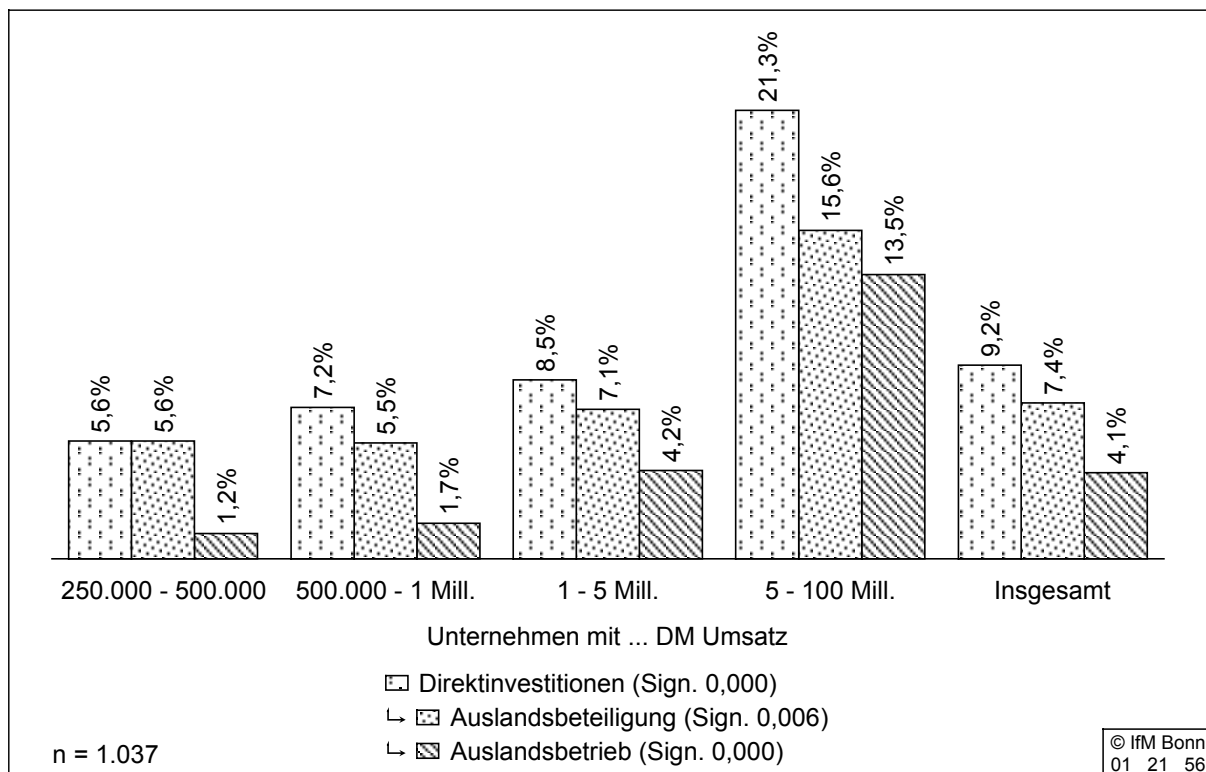


Quelle: MIND-Daten (1999); eigene Berechnungen.

In allen Wirtschaftsbereichen ist eine eindeutige Präferenz für Direktinvestitionen in Form von Beteiligungen gegenüber der Errichtung von Auslandsbetrieben festzustellen. Beteiligungen werden demnach als weniger riskant eingestuft bzw. leichter realisierbar und revidierbar als Entscheidungen für ausländische Betriebsstandorte.

Der Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Auslandsaktivität zeigt sich auch in Bezug auf Direktinvestitionen: Je größer das Unternehmen ist, desto wahrscheinlicher werden Direktinvestitionen in Form von Auslandsbetrieben oder Beteiligungen. Kleinere Unternehmen bevorzugen als Direktinvestitionsform eindeutig die Beteiligung an einem ausländischen Unternehmen, bei größeren Unternehmen mit 5 Mill. bis 100 Mill. DM Jahresumsatz werden beide Formen annähernd gleich häufig genutzt (vgl. Abbildung 17).

Abbildung 17: Anteil der Unternehmen mit Direktinvestitionen an allen Unternehmen nach Investitionsform und Umsatzgrößenklassen

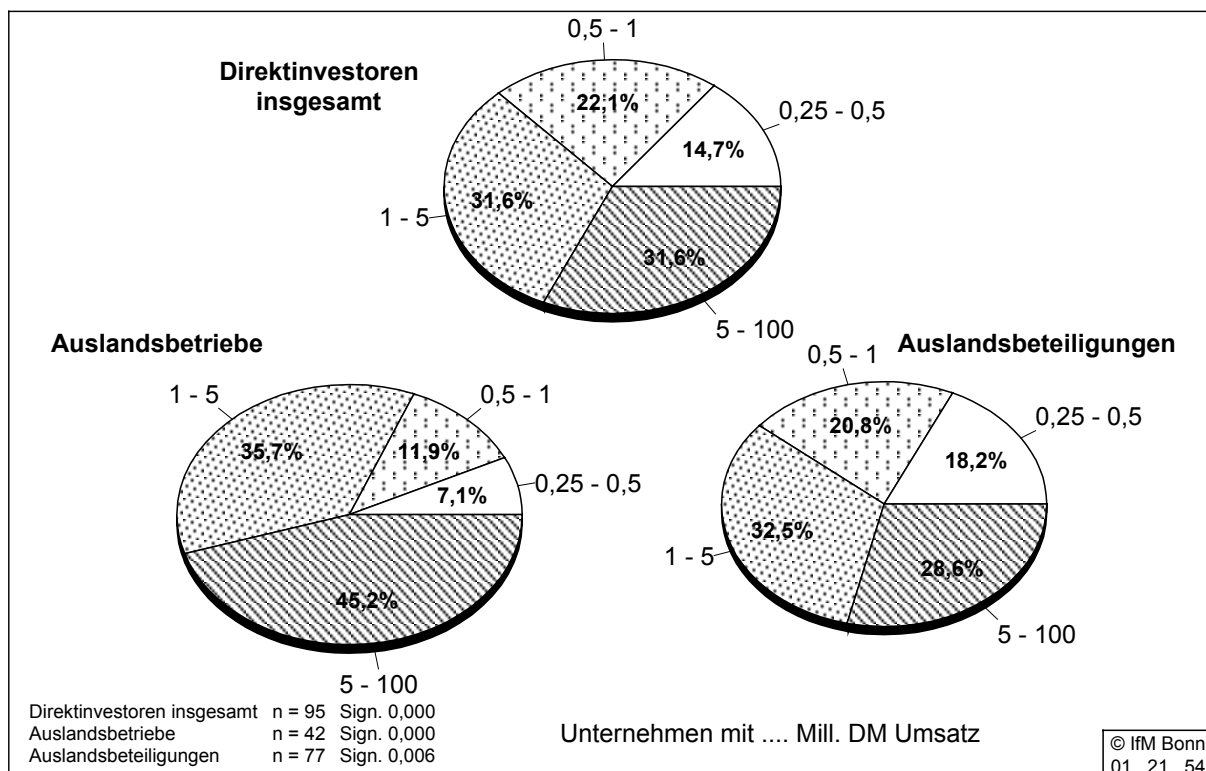


Quelle: MIND-Daten (1999); eigene Berechnungen.

Diese unterschiedliche Nutzung der beiden Formen von Direktinvestitionsmöglichkeiten wird noch deutlicher, wenn man die Struktur der unterschiedlichen Direktinvestoren betrachtet. Zum einen wird hier die Bedeutung der kleineren Unternehmen als Direktinvestoren klar erkennbar, zum anderen wird die hohe Präferenz der kleinen Unternehmen für die Internationalisierung in Form von

Beteiligungen deutlich. Im Vergleich zu größeren Unternehmen nehmen kleinere Unternehmen unterproportional Investitionen zur Errichtung von Auslandsbetrieben vor (vgl. Abbildung 18). Mehr als ein Drittel aller Direktinvestoren sind Unternehmen mit bis zu 1 Mill. DM Jahresumsatz. Diese kleinen Direktinvestoren halten 39 % der Auslandsbeteiligungen, aber lediglich 19 % haben eigene Betriebsstätten im Ausland.

Abbildung 18: Struktur der Direktinvestoren nach Umsatzgrößenklassen



Quelle: MIND-Daten (1999); eigene Berechnungen.

In Hinsicht auf den Internationalisierungsgrad ist von besonderem Interesse, inwieweit die mittelständischen Direktinvestoren ausschließlich die eine oder andere Form von Direktinvestitionen tätigen oder bereits beide Direktinvestitionsformen verwirklicht haben. Der überwiegende Teil der Direktinvestoren (55,8 %) engagiert sich im Ausland nur in Form der Beteiligung, ein Fünftel nur mit einer Betriebsstätte. Rund ein Viertel der Direktinvestoren nutzt bereits beide Formen des Auslandsengagements und ist damit in Hinsicht auf die unterschiedlichen Arten der investiven Internationalisierung diversifiziert auf Auslandsmärkten aktiv.

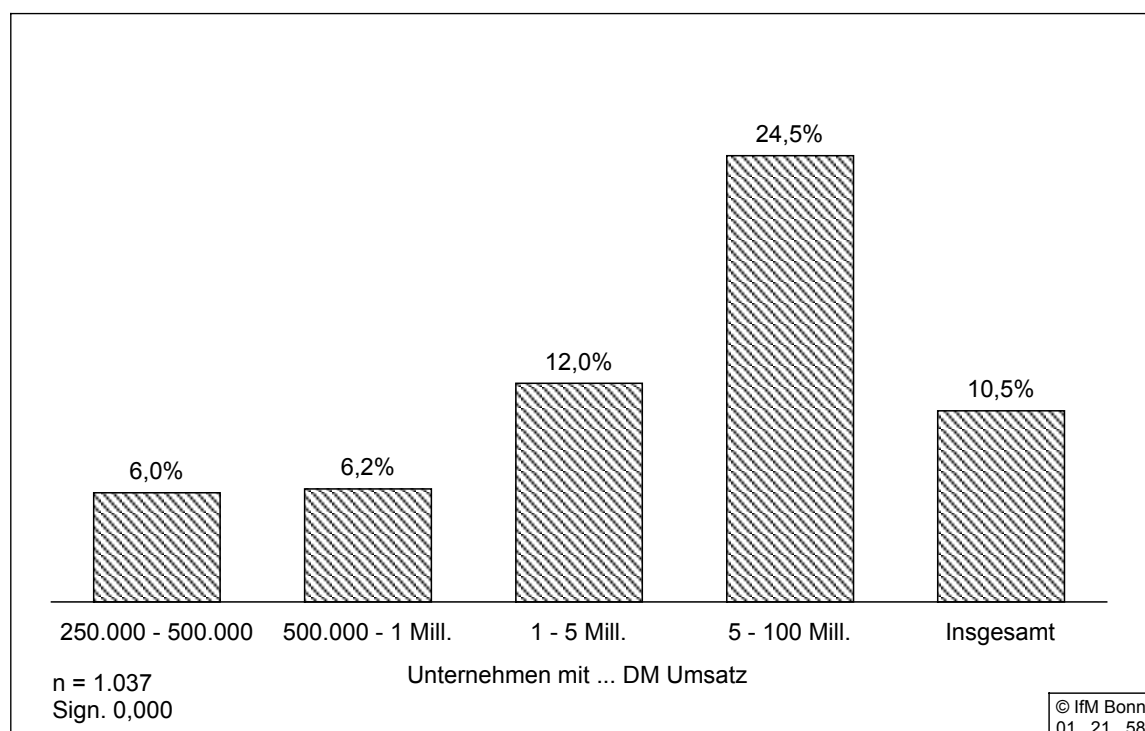
Von den Unternehmen mit Beteiligung an Auslandsunternehmen haben 29,9 % das Auslandsunternehmen selbst gegründet. Bemerkenswert ist, dass Unternehmen der kleinsten Umsatzgrößenklasse weit überdurchschnittlich die

Auslandstöchter selbst gründen, hingegen die größeren Unternehmen überwiegend bereits bestehende Unternehmen via Beteiligungserwerb (teil-)akquirieren. Ein Grund für die höhere Gründungsquote der kleinen Unternehmen im Ausland könnte sein, dass diese i.d.R. relativ kleinvolumige Auslandsinvestitionen tätigen und ihnen die Kapitalressourcen für einen Beteiligungserwerb fehlen sowie dass sie i.d.R. bislang nur wenige Geschäftsbeziehungen im Ausland aufbauen konnten.

4.4 Grenzüberschreitende Kooperationen

Ebenso wie für die oben behandelten Internationalisierungsformen der Auslandsbetriebe und der Beteiligung an ausländischen Unternehmen gilt auch für die Internationalisierung mittels grenzüberschreitender Kooperationsvereinbarungen ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Unternehmensgröße und der Kooperationshäufigkeit: Die Wahrscheinlichkeit grenzüberschreitender Kooperationen steigt kontinuierlich mit zunehmender Unternehmensgröße an. Insgesamt beläuft sich die Auslandskooperationsquote auf 10,5 %. In der kleinsten Größenklasse haben 6,0 % eine Zusammenarbeit mit ausländischen Unternehmen vereinbart, in der höchsten Größenklasse beträgt die Kooperationshäufigkeit rund das Vierfache dieses Werts (vgl. Abbildung 19).

Abbildung 19: Anteil der Unternehmen mit Auslandskooperationen nach Umsatzgrößenklassen



Quelle: MIND-Daten (1999); eigene Berechnungen.

Vergleicht man die Nutzungshäufigkeit der drei Internationalisierungsformen Auslandsbetrieb, Auslandsbeteiligung und Auslandskooperation, so zeigt sich, dass das Auslandsengagement in Form von Kooperationsvereinbarungen die für den Mittelstand am leichtesten zu verwirklichende Internationalisierungsform ist, vor dem Beteiligungserwerb und vor der Entscheidung, einen ausländischen Betriebsstandort zu wählen. Dies gilt für alle Wirtschaftsbereiche, denn ebenso wie für die Direktinvestitionsneigung ist auch für die Kooperationsneigung kein Wirtschaftsbereichseinfluss feststellbar, die Kooperationsneigung ist in allen Wirtschaftsbereichen annähernd gleich hoch.

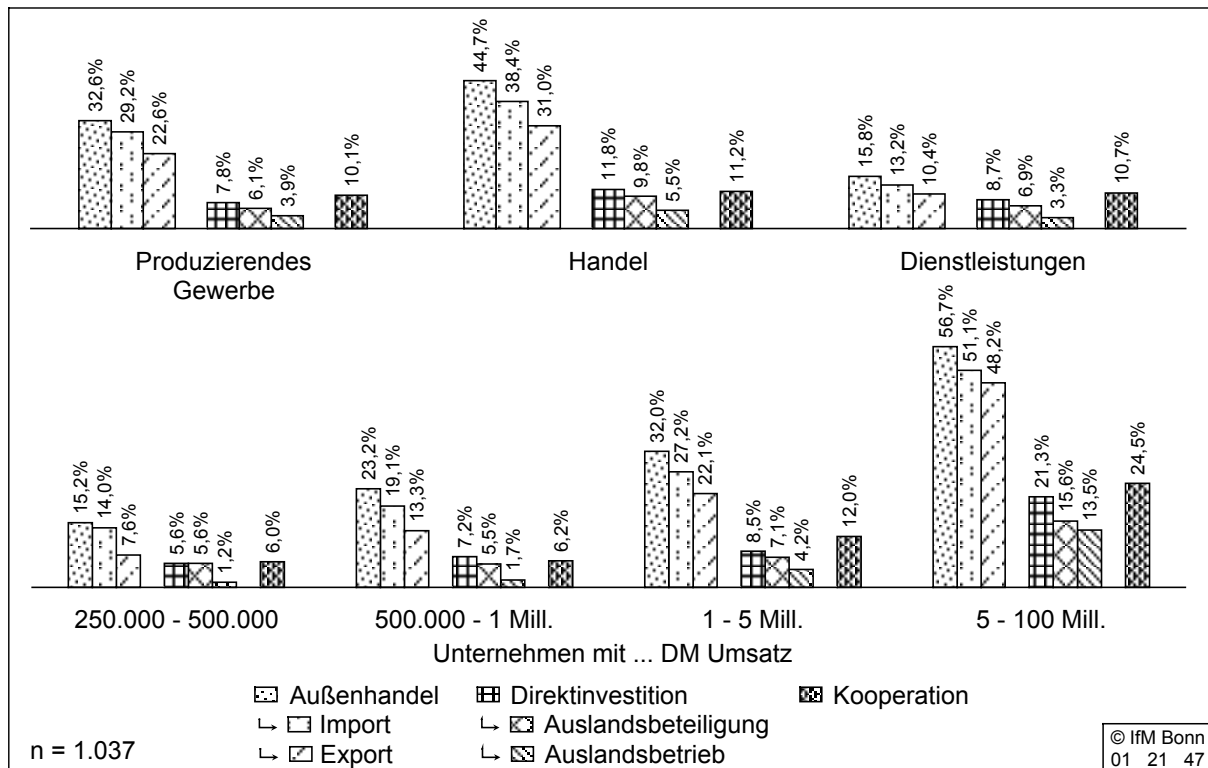
4.5 Internationalisierungsstrategien nach Formen des Auslandsengagements

Die Befunde der MIND-Stichprobe zu den einzelnen Internationalisierungsaktivitäten der mittelständischen Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen sind in Abbildung 20 zusammengefasst wiederaufgenommen. Insgesamt bestätigen die Ergebnisse die Abhängigkeit des grenzüberschreitenden Handels vom Wirtschaftsbereich. Die Exportorientierung ist im Handel und im Produzierenden Gewerbe hoch, im Dienstleistungsgewerbe eher gering. Für andere Ebenen der Internationalisierung, die operative Ebene der Direktinvestitionen und die Ebene der Kooperationen, lässt sich hingegen kein wirtschaftsbereichsspezifischer Einfluss feststellen. Der Befund einer schwächeren Exportorientierung des Dienstleistungssektors im Vergleich zum Handel und Produzierenden Gewerbe bei annähernd gleich hoher Direktinvestitions- sowie Kooperationsneigung macht deutlich, dass Dienstleistungsunternehmen ihre internationale Präsenz häufig direkt auf operativer oder kooperativer Ebene ohne vorherige Auslandserfahrung durch Handelsbeziehungen beginnen, was im Einklang mit den spezifischen Eigenschaften von Dienstleistungen, ihrer eingeschränkten Handelbarkeit, steht.

Die Unternehmensgröße bildet für alle Arten von Auslandsaktivitäten einen wesentlichen Bestimmungsfaktor. Mit wachsender Unternehmensgröße steigt die Wahrscheinlichkeit jeder Form des Auslandsengagements an.

Im Folgenden wird die Internationalisierungsstrategie kleiner und mittlerer Unternehmen anhand der Anzahl der gewählten strategischen Formen des Auslandsengagements betrachtet: Je mehr Formen von Auslandsaktivitäten die Unternehmen komplementär aufweisen, desto höher ist deren Internationalisierungsgrad.

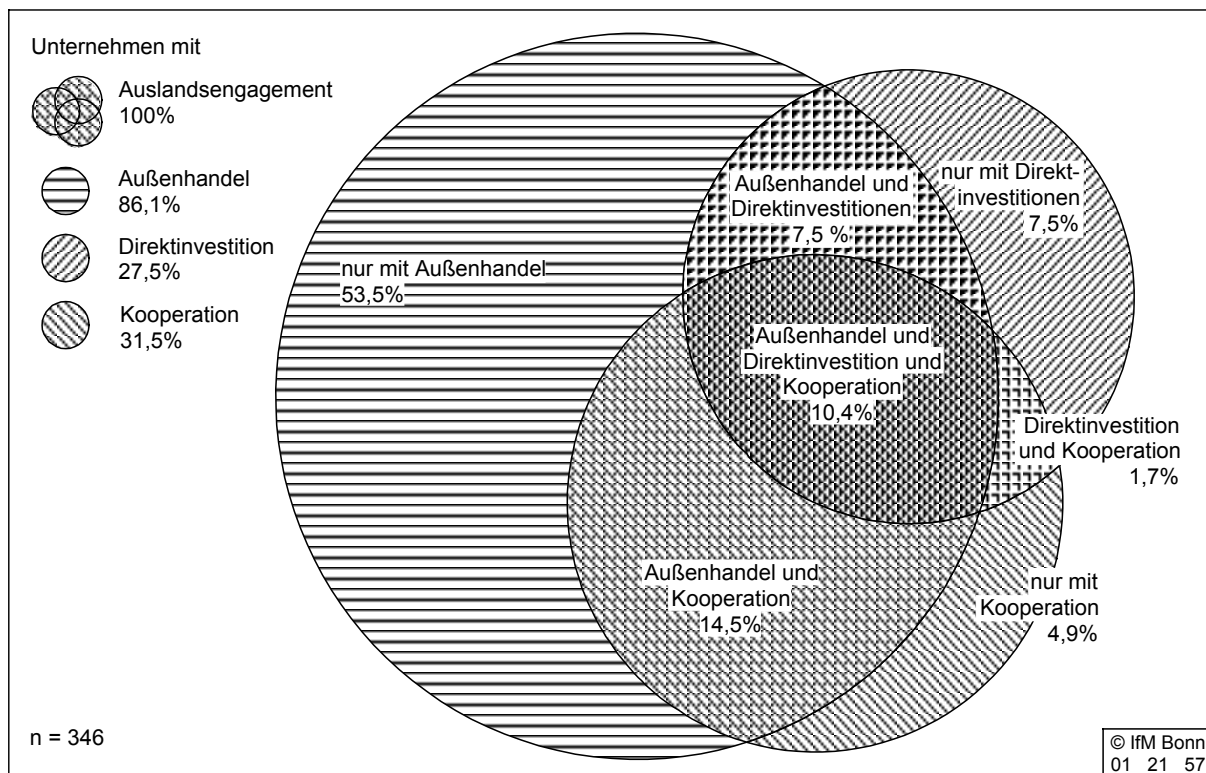
Abbildung 20: Anteil der Unternehmen mit Auslandsaktivitäten nach Form des Engagements - nach Wirtschaftsbereichen bzw. Umsatzgrößenklassen



Quelle: MIND-Daten (1999); eigene Berechnungen.

Die Befunde zeigen, dass auch mittelständische Unternehmen diversifizierte Internationalisierungsstrategien verfolgen und keineswegs ausschließlich die klassische außenhandelsorientierte Internationalisierung betreiben. Von den international agierenden Unternehmen weisen rd. zwei Drittel eine eindimensionale Strategie auf, in dem Sinne, dass sie exklusiv nur eine Form der Internationalisierung betreiben (nur Handel, nur Direktinvestitionen oder nur Kooperationen). Ein Drittel verfolgt eine multiple Internationalisierungsstrategie, und zwar haben 23,7 % zwei Formen und 10,4 % drei Formen der Auslandspräsenz. Mittelständische Unternehmen setzen bei ihrer internationalen Präsenz bereits zu einem beachtlichen Teil mehrere Instrumente ein (vgl. Abbildung 21).

Abbildung 21: Internationalisierungsstrategien der auslandsorientierten mittelständischen Unternehmen



Quelle: MIND-Daten (1999); eigene Berechnungen.

Von den auf Auslandsmärkten aktiven Unternehmen weisen "nur" gut die Hälfte eine ausschließlich handelsorientierte Internationalisierungsstrategie auf. Damit stellen der Im- und Export zwar nach wie vor für die Mehrheit der kleinen und mittleren Unternehmen die bevorzugte und einzige Markteintrittsstrategie auf ausländischen Märkten dar, fast ebenso viele mittelständische Unternehmen haben jedoch eine andere oder diversifizierte Internationalisierungsstrategie gewählt. So sind 7,5 % der Unternehmen ausschließlich mit einer investiven, 4,9 % ausschließlich mit einer kooperativen Form im Ausland vertreten. Insgesamt sind 14,1 % der international agierenden Unternehmen rein operativ (Direktinvestitionen und/oder Kooperationen) auf Auslandsmärkten präsent, d.h. ihre Internationalisierungsstrategie beinhaltet keine Handelskomponente. Dies zeigt, dass auch bei mittelständischen Unternehmen die investiven und kooperativen Internationalisierungsformen keine strenge Kopplung an bestehende Handelsbeziehungen aufweisen, mithin Direktinvestitionen und Kooperationen nicht notwendigerweise handelsfolgende oder handelsbegleitende Auslandsengagements darstellen, wenn auch nach wie vor die Internationalisierung der Unternehmen auf operativer Ebene überwiegend mit bereits bestehenden Außenhandelsbeziehungen verbunden ist.

Wie erwartet gilt dabei, dass die Unternehmensgröße mit dem Diversifizierungsgrad der Internationalisierungsstrategien korreliert. Die Abhängigkeit der Internationalisierungsformen von der Unternehmensgröße findet sich bei allen Kombinationen des Auslandsengagements bestätigt. Hingegen ist bei den Direktinvestoren und kooperierenden Unternehmen, die keine Handelsbeziehungen zum Ausland haben, kein statistisch signifikanter Zusammenhang mit der Unternehmensgröße vorhanden. Die nicht handelsfolgende, -begleitende oder -fördernde Internationalisierung hängt vielmehr vom Wirtschaftsbereich ab: Dienstleistungsunternehmen, deren Leistungen nur eingeschränkt für den grenzüberschreitenden Handel geeignet sind, können häufig nur mit Direktinvestitionen und Kooperationen auf Auslandsmärkten aktiv werden. Dies gilt z.T. auch für die Handelsunternehmen, da diese neben dem reinen Warenhandel zahlreiche damit verbundene Service- und andere Dienstleistungen erbringen müssen. Dienstleistungs- und Handelsunternehmen ohne Außenhandelsbeziehungen vollziehen ihren Eintritt auf Auslandsmärkte daher signifikant häufiger mittels Direktinvestitionen und Kooperationen als Unternehmen des Produzierenden Gewerbes ohne Außenhandel.

Handelsbeziehungen und zusätzlich Direktinvestitionen weisen insgesamt 6,1 % aller mittelständischen Unternehmen auf, wobei 66,3 % der Direktinvestoren Auslandsinvestitionen komplementär zu Handelsbeziehungen getätigt haben, vice versa sind 33,7 % der Direktinvestoren nicht handelsmäßig mit Auslandsmärkten verbunden, d.h. bei diesen dienen Auslandsinvestitionen als Substitut für die Aufnahme von Handelsbeziehungen. Insbesondere die Form der Internationalisierung durch Beteiligungserwerb an ausländischen Unternehmen wird überdurchschnittlich häufig alternativ zu grenzüberschreitenden Handelsaktivitäten vom inländischen Unternehmenssitz aus gewählt. Rund zwei Fünftel der Unternehmen, die sich an ausländischen Unternehmen beteiligt haben, betreiben keinen Im- und/oder Export. Von den Unternehmen mit Betrieben im Ausland betreiben 22,9 % keinen Außenhandel, d.h. sie erschließen die Auslandsmärkte ausschließlich über die ausländische Betriebsstätte.

Diese Befunde zur Internationalisierung der mittelständischen Unternehmen mittels substitutiver oder komplementärer Auslandsaktivitäten zu Handelsbeziehungen harmonisieren mit der oben vorgestellten KfW-Analyse der von ihr geförderten Auslandsinvestoren. Deren Befunden zufolge waren 43 % der geförderten Auslandsinvestoren nicht im Export tätig (KfW 2000, S. 18). Schränkt man die Analyse der Außenhandelsaktivitäten der MIND-Befragung nur auf den Export ein, so sind 43,2 % der Direktinvestoren nicht im Export

tätig, die Ergebnisse der beiden Untersuchungen stimmen damit - trotz unterschiedlicher Befragungskreise - überein.

Handelsbeziehungen und zusätzlich eine grenzüberschreitende Kooperation haben insgesamt 8,4 % aller mittelständischen Unternehmen, womit grenzüberschreitende Kooperationen die am häufigsten gewählte Ergänzung zu den Außenhandelsaktivitäten darstellen. Rund 29 % der im- und/oder exportierenden Unternehmen kooperieren grenzüberschreitend, bezogen ausschließlich auf die Kooperationsunternehmen bedeutet dies, dass mehr als drei Viertel der Unternehmen mit Kooperationsvereinbarungen auch im Im- und/oder Export tätig sind.

1,4 % der mittelständischen Unternehmen sind in ihrer Internationalisierung am weitesten fortgeschritten und betreiben alle abgefragten Auslandsaktivitäten (Handelsbeziehungen, Auslandsbetriebe, Beteiligung an ausländischen Unternehmen und grenzüberschreitende Kooperationsvereinbarungen). Diese am stärksten internationalisierten Unternehmen sind allesamt gleichzeitig im Ex- und Import tätig. Die gleichzeitige absatz- und beschaffungsseitige Präsenz auf ausländischen Märkten zwingt demnach eher zu vielfältigen Formen des Auslandsengagements als nur der Absatz oder nur der Bezug von Gütern/Dienstleistungen von Auslandsmärkten.

5. Schlüsselzahlen zum Auslandsengagement mittelständischer Unternehmen

Die Befunde der MIND-Stichprobe werden im Folgenden durch eine Hochrechnung mit der amtlichen Statistik verbunden. Dazu werden die ermittelten Quoten der jeweiligen Internationalisierungsformen auf den Bestand der Unternehmen laut Umsatzsteuerstatistik 1999 für die in MIND erfassten Wirtschaftsbereiche und Unternehmensgrößenklassen (Produzierendes Gewerbe mit 250.000 DM bis 100 Mill. DM Jahresumsatz, Handel (Einzelhandel einschl. KfZ-Handel mit 500 000 DM bis 100 Mill. DM Jahresumsatz, Großhandel mit 1 Mill. bis 100 Mill. DM Jahresumsatz) und Dienstleistungen mit 250.000 DM bis 100. Mill. DM Jahresumsatz) angewandt. Im Ergebnis erhält man aus dieser Verbindung die Schätzwerte zu den einzelnen Auslandsaktivitäten mittelständischer Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 250.000 DM bis unter 100 Mill. DM, d.h. die Anzahl der Unternehmen, die die jeweilige Internationalisierungsform bzw. einen bestimmten Internationalisierungsgrad aufweisen. Die Hochrechnung erstreckt sich damit auf 1.145.076 mittelständische Unternehmen, die

- 41,6 % aller in der Umsatzsteuerstatistik 1999 ausgewiesenen mittelständischen Unternehmen (32.500 DM bis 100 Mill. DM Jahresumsatz) der drei o.g. Wirtschaftsbereiche ausmachen,
- 74,8 % aller in der Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 ausgewiesenen mittelständischen exportierenden Unternehmen bilden,
- 98,7 % des in der Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 ausgewiesenen Gesamtumsatzes aller mittelständischen exportierenden Unternehmen auf sich vereinen und
- 98,5 % des in der Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 ausgewiesenen Exportumsatzes aller mittelständischen Unternehmen tätigen.

Damit wird der Bereich der mittelständischen Unternehmen, für die Internationalisierung in nennenswertem Umfang überhaupt in Frage kommt, fast vollständig abgedeckt: In den Größenklassen unterhalb von 250.000 DM Jahresumsatz sind zwar 25,2 % der Unternehmen im Export tätig, diese vereinen auf sich aber lediglich 1,5 % der Exportumsätze aller mittelständischen Unternehmen. Da - wie gezeigt - auch alle anderen untersuchten Formen der Internationalisierung von der Unternehmensgröße abhängen, wird mit dem Ausschluss der Unternehmen, deren Jahresumsatz 250.000 DM nicht erreicht, die Aussagefähigkeit der Schätzgrößen nicht wesentlich beeinträchtigt. Die Ergebnisse der Hochrechnung sind in Tabelle 7 ausgewiesen.

Insgesamt betrachtet zeigen die Befunde eine fortgeschrittene Internationalisierung der mittelständischen Unternehmen. Sie belegen zum einen die hohe Relevanz des Außenhandels für alle Formen der Internationalisierung, und zwar - und dies wird häufig nicht thematisiert - nicht nur der absatzseitig auf Auslandsmärkten aktiven Unternehmen, sondern auch der beschaffungsseitig durch Importe mit ausländischen Märkten verbundenen Unternehmen: Bei mittelständischen Unternehmen dominiert die klassische handelsorientierte Internationalisierungsstrategie. So sind 53,5 % der international orientierten kleinen und mittleren Unternehmen exklusiv über den Waren- und Dienstleistungshandel auf ausländischen Märkten präsent, weitere 32,4 % sind neben dem Handel zusätzlich mit weiteren Internationalisierungsformen im Ausland engagiert.

Tabelle 7: Schlüsselzahlen zum Auslandsengagement mittelständischer Unternehmen*

Internationalisierungsform	in v.H.	Anzahl**
Außenhandel		
Unternehmen mit Außenhandel	28,7	329.000
• Exporteure	19,7	225.000
• Importeure	25,0	286.000
• nur Import	9,1	104.000
• nur Export	3,8	43.000
• Im- und Export	15,9	182.000
Exportquote		
• alle Unternehmen	8,3	-
• exportierende Unternehmen	17,2	-
Direktinvestitionen		
Direktinvestoren	9,2	105.000
• Auslandsbetrieb	4,1	46.000
• Beteiligung im Ausland	7,3	84.000
• Unternehmensgründung	2,0	23.000
• nur Auslandsbetrieb	1,8	21.000
• nur Beteiligung	5,1	59.000
• Auslandsbetrieb und Beteiligung	2,2	25.000
Kooperationen		
Unternehmen mit Auslandskooperation	10,5	120.000
Internationalisierungsgrad nach Formen		
Unternehmen mit Auslandsengagement (Außenhandel und/oder Direktinvestition und/oder Kooperation)	33,4	383.000
• Unternehmen mit nur <u>einer</u> Form der Internationalisierung	22,0	252.000
• nur Außenhandel	17,8	204.000
• nur Direktinvestition	2,5	29.000
• nur Kooperation	1,6	19.000
• Unternehmen mit nur <u>zwei</u> Formen der Internationalisierung	7,9	91.000
• Außenhandel und Direktinvestition	2,5	29.000
• Außenhandel und Kooperation	4,8	55.000
• Direktinvestition und Kooperation	0,6	7.000
• Unternehmen mit <u>drei</u> Formen der Internationalisierung		
• Außenhandel und Direktinvestition und Kooperation	3,5	40.000
• Außenhandel und beide Direktinvestitionsformen (Auslandsbetrieb und Beteiligung) und Kooperation	1,4	17.000

© IfM Bonn

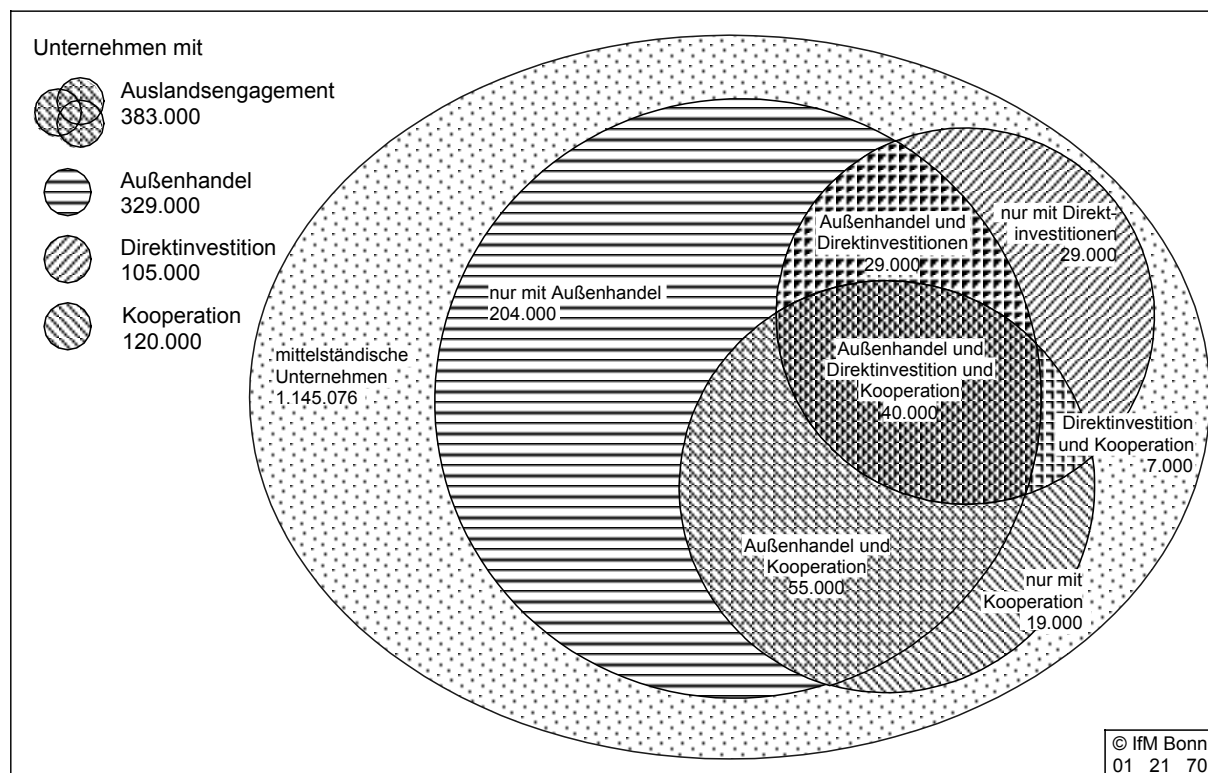
* Unternehmen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors mit einem Jahresumsatz von mind. 250.000 DM bis 100 Mill. DM, Unternehmen des Einzelhandels mit mind. 500.000 DM bis 100 Mill. DM Umsatz, Unternehmen des Großhandels mit mind. 1 Mill. DM bis 100 Mill. DM Umsatz.

** Hochrechnung mit Hilfe der Verteilung der Unternehmen gemäß der Umsatzsteuerstatistik 1999.

Quelle: MIND-Daten (1999); LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001); Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn; eigene Berechnungen.

Zum anderen belegen die Ergebnisse auch eine Entkoppelung der Komplementarität der unterschiedlichen Ebenen der Internationalisierung. Ein beachtlicher Teil der international orientierten mittelständischen Unternehmen hat den Markteintritt auf ausländischen Märkten mit anderen Formen als dem grenzüberschreitenden Handel vollzogen: Fast 15 % der kleinen und mittleren Unternehmen mit Marktpräsenz im Ausland betreiben keinen grenzüberschreitenden Handel. Mittelständische Unternehmen sind demnach nicht nur durch Handelsbeziehungen zu einem beträchtlichen Anteil auf ausländischen Märkten aktiv, sondern auch ihr investives oder kooperatives Engagement ist beachtlich angesichts der Ressourcenknappheit hinsichtlich der Personal-, Kapital- und Know-how-Erfordernisse bei Internationalisierungsentscheidungen.

Abbildung 22: Anzahl mittelständischer Unternehmen nach Formen des Auslandsengagements



Quelle: MIND-Daten (1999); LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn; eigene Berechnungen.

Mögen die Anteile der international orientierten mittelständischen Unternehmen mit den hier untersuchten Formen des Auslandsengagements - Im- und Export, Betriebsstätten, Auslandsunternehmen und Kooperationsvereinbarungen - auf den ersten Blick vielleicht nicht als besonders hoch erscheinen, so

verdeutlichen die Befunde jedenfalls, dass anzahlmäßig das Auslandsengagement der mittelständischen Unternehmen dasjenige der im Blickpunkt des Interesses stehenden Großunternehmen bei weitem überwiegt. Abbildung 22 gibt die Anzahl mittelständischer Unternehmen nach deren Internationalisierungsformen wieder.

Unseren Untersuchungen zufolge sind bereits ein Drittel (33,4 %) der mittelständischen Unternehmen mit mindestens einer Form des Auslandsengagements international tätig (Außenhandel und/oder Direktinvestition und/oder Kooperation), dies entspricht 383.000 mittelständischen Unternehmen. Die Anzahl der mittelständischen Direktinvestoren beläuft sich auf rund 105.000 und damit auf ein Vielfaches der in der Bestandsstatistik der Deutschen Bundesbank erfassten 8.304 Direktinvestoren. Auch wenn volumenmäßig den Großunternehmen sicherlich das Hauptgewicht zukommt, - das volumenmäßige Auslandsengagement mittelständischer Unternehmen ist nach derzeitiger Datenlage nicht quantifizierbar - darf dies nicht zu einer Unterschätzung der international orientierten mittelständischen Unternehmen und deren spezifischen Wettbewerbsbedingungen führen.

Die Anzahl der grenzüberschreitend kooperierenden mittelständischen Unternehmen beläuft sich auf rund 120.000. Kooperationen werden in keiner amtlichen Statistik erfasst, nach unseren Befunden ist dies erwartungsgemäß gerade die am häufigsten von mittelständischen Unternehmen gewählte Form des Auslandsengagements, da sie auch in kapitalloser bzw. kapitalschonender Form möglich ist. 40.000 mittelständische Unternehmen können bereits als sehr weitgehend internationalisierte Unternehmen bezeichnet werden in Hinblick auf den Formenmix des Auslandsengagements. Sie setzen alle drei Instrumente der Internationalisierung ein. Deren Internationalisierungsstrategie ist in Anbetracht der Managementanfordernisse dieser vielfältigen Auslandsaktivitäten als sehr komplex zu bezeichnen.

In der Gesamtbetrachtung belegen die Befunde des IfM Bonn, dass die Internationalisierung im Mittelstand viel weiter fortgeschritten ist als vielfach angenommen. Die Globalisierungszwänge wirken sich also auch im Mittelstand aus, wobei bereits ein beachtlicher Teil der kleinen und mittleren Unternehmen auf diese Herausforderung mit Auslandsaktivitäten reagiert hat.

6. Anhang

Tabelle A1: Gesamtumsatz, Auslandsumsatz und Exportquoten 1994 im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Beschäftigtengrößenklassen^{a)} und Bundesländern (1. Zeile: Gesamtumsatz, 2. Zeile: Auslandsumsatz - jeweils in Mill. DM; 3. Zeile : Exportquote in %)

Bundesland	davon in Betrieben mit ... Beschäftigten						
	Insgesamt	1 – 19	20 - 49	50 - 99	100 - 199	200 - 499	500 u.m.
Baden-Württemberg ^{b)}	335.642,1	3.572,6	23.200,1	29.190,0	41.086,8	66.754,9	171.837,7
	103.741,3	250,3	2.617,1	5.042,3	8.702,6	17.296,6	69.832,4
	30,9	7,0	11,3	17,3	21,2	25,9	40,6
Bayern	339.374,8	3.145,3	21.406,2	27.859,5	35.513,1	61.535,3	189.915,4
	108.230,5	247,9	1.925,0	3.899,6	6.427,4	13.211,3	82.519,3
	31,9	7,9	9,0	14,0	18,1	21,5	43,5
Berlin	60.593,9	4.026,3		5.511,3	7.428,5	9.545,4	34.082,4
	8.367,9	356,8		504,6	509,6	1.372,7	5.624,2
	13,8	8,9		9,2	6,9	14,4	16,5
Brandenburg	18.082						
	1.422						
	7,9						
Bremen	27.395,4	179,5	838,0	1374,1	25.003,8 ^{c)}		
	12.360,0	12,0	74,2	153,1	12.120,7 ^{c)}		
	45,1	6,7	8,9	11,1	48,5 ^{c)}		
Hamburg	98.727,8	589,8	6.275,8	2.653,2	5.421,7	9.199,1	74.588,2
	12.947,8	52,5	357,7	352,9	775,3	2.088,2	9.321,2
	13,1	8,9	5,7	13,3	14,3	22,7	12,5
Hessen	147.566,2	1.548,4	10.665,5	11.824,1	14.378,1	25.994,6	83.155,5
	42.384,7	71,4	993,9	1.831,7	2.832,1	6.153,7	30.501,9
	28,7	4,6	9,3	15,5	19,7	23,7	36,7
Mecklenburg-Vorpommern	10.383						
	1.866						
	18,0						
Niedersachsen	188.309,5	2.159,6	12.550,7	16.806,9	22.780,6	33.108,9	100.902,8
	52.572,8	61,9	827,5	1.924,5	3.509,1	6.772,8	39.477,0
	27,9	2,9	6,6	11,5	15,4	20,5	39,1
Nordrhein-Westfalen	497.295,7		33.819,4	41.771,0	60.697,2	93.788,3	267.219,8
	132.778,9		3.802,5	6.894,9	11.619,5	23.876,3	86.585,7
	26,7		11,2	16,5	19,1	25,5	32,4
Rheinland-Pfalz ^{b)}	103.521,0		8.496,4	8.874,3	11.165,4	17.632,6	57.352,3
	37.956,4		783,2	1.032,9	2.176,2	4.223,8	29.740,3
	36,7		9,2	11,6	19,5	24,0	51,9

Fortsetzung Anhang Tabelle A1

Bundesland	davon in Betrieben mit ... Beschäftigten						
	Insgesamt	1 – 19	20 - 49	50 - 99	100 - 199	200 - 499	500 u.m.
Saarland	29.882,6	864,0	1.789,9	1.514,5	2.205,0	2.186,3	21.322,9
	9.232,7	6,2	104,7	286,1	364,8	476,4	7.994,5
	30,9	0,7	5,8	18,9	16,5	21,8	37,5
Sachsen	33.736,8	749,7	4.459,6	5.201,2	6.464,8	7.393,0	9.468,5
	3.370,2	15,0	195,4	420,3	706,8	831,5	1.201,2
	10,0	2,0	4,4	8,1	10,9	11,2	12,7
Sachsen-Anhalt	25.217						
	3.075						
	12,2						
Schleswig-Holstein	48.687,9	827,6	5.571,0	5.761,3	8.926,7	9.287,5	18.313,8
	11.253,4	44,7	501,4	730,3	1.595,3	1.822,8	6.558,9
	23,1	5,4	9,0	12,7	17,9	19,6	35,8
Thüringen	20.808,8	756,2	3.340,4	3.712,6	3.828,0	4.086,4	5.085,2
	2.477,5	40,3	93,1	240,6	353,8	506,3	1.243,4
	11,9	5,3	2,8	6,5	9,2	12,4	24,5
Bundesland	Insgesamt	1 – 19	20 - 49	50 - 99	100 - 199	200 - 499	500 u.m.
Deutschland ^{d)}	1.985.502,0		156.080,0	168.831,0	229.093,0	354.753,0	1.076.745,0
	544.036,0		13.819,0	24.138,0	40.971,0	81.411,0	383.697,0
	27,4		8,9	14,3	17,9	22,9	35,6

© IfM Bonn

- a) Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten
b) ohne Bergbau
c) Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten
d) Länder Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt gemäß ihrer Gesamtumsätze bzw. Gesamtauslandsumsätze für die einzelnen Größenklassen geschätzt

Geringfügige Abweichungen in den Summen durch Rundung möglich

Quelle: STATISTISCHE LANDESÄMTER (1996): Sonderauswertungen der Statistik für das Produzierende Gewerbe im Auftrag des IfM Bonn; eigene Berechnungen.

Tabelle A2: Anzahl der Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige 1999 in Deutschland

Nr. der WZ 93	Wirtschaftszweig	Unternehmen mit ... DM Umsatz										Insgesamt	
		32.500 bis 100.000	100.000 bis 500.000	500.000 bis 1 Mill.	1 Mill. bis 5 Mill.	5 Mill. bis 25 Mill.	25 Mill. bis 100 Mill.	100 Mill. und mehr					
D	Verarbeitendes Gewerbe	45.408	100.167	48.184	64.746	24.141	7.225	2.852					292.723
F	Baugewerbe	58.232	129.105	56.345	65.671	10.937	1.298	216					321.804
G	Handel	153.053	297.066	103.236	138.479	37.214	7.707	2.399					739.154
51	davon: Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	40.145	65.720	23.915	40.220	17.955	4.958	1.643					194.556
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	96.863	196.469	63.751	72.180	10.317	1.273	510					441.363
K	Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*	268.410	308.687	69.007	74.210	16.147	2.394	690					739.545
72	davon: Datenverarbeitung und Datenbanken	14.616	21.104	4.027	5.051	1.406	264	76					46.544
73	Forschung und Entwicklung	2.486	2.617	514	592	136	33	13					6.391
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	137.839	184.848	44.136	43.041	7.682	1.079	392					419.017
O	Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	107.797	115.533	17.065	13.269	2.581	448	134					256.827
A-O	Insgesamt	789.705	1.215.989	350.077	401.921	100.595	20.922	7.059					2.886.268

* Einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienpersonal

Quelle: LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn; eigene Berechnungen.

Tabelle A3: Umsätze der Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland

Nr. der WZ 93	Wirtschaftszweig	Unternehmen mit ... DM Umsatz										Insgesamt	
		32.500 bis 100.000	100.000 bis 500.000	500.000 bis 1 Mill.	1 Mill. bis 5 Mill.	5 Mill. bis 25 Mill.	25 Mill. bis 100 Mill.	100 Mill. und mehr					
D	Verarbeitendes Gewerbe	2.861.226	26.142.285	34.427.451	141.163.618	263.842.253	346.076.498	1.915.743.755					2.730.257.085
F	Baugewerbe	3.747.112	32.890.379	40.205.908	133.896.294	104.931.592	56.088.913	75.322.024					447.082.222
G	Handel	9.637.822	73.932.456	73.219.037	299.944.861	387.249.369	354.419.298	1.247.650.130					2.446.052.974
51	davon: Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	2.511.226	15.973.447	17.122.111	93.005.872	195.665.016	231.948.675	773.908.393					1.330.134.740
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	6.112.341	49.086.058	44.912.279	149.147.784	97.798.088	58.027.331	379.658.086					784.741.967
K	Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*	16.271.560	69.845.265	48.675.801	153.997.714	158.559.992	107.619.661	293.418.175					848.388.167
72	davon: Datenverarbeitung und Datenbanken	899.283	4.764.814	2.854.421	10.744.078	14.172.500	11.759.407	21.876.695					67.071.198
73	Forschung und Entwicklung	151.529	571.567	362.357	1.301.039	1.342.069	1.666.251	3.082.109					8.476.921
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	8.522.239	42.430.512	31.108.223	86.227.586	74.659.868	48.556.067	190.551.631					482.056.126
O	Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	6.619.369	24.788.125	11.821.417	26.538.723	25.839.688	21.106.582	62.817.699					179.531.602
A-O	Insgesamt	49.061.934	289.402.007	247.390.248	848.008.295	1.036.321.254	973.148.815	4.179.147.341					7.622.479.892

* Einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienpersonal

Quelle: LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn, Düsseldorf; eigene Berechnungen.

Tabelle A4: Anzahl der Exportunternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland

Nr. der WZ 93	Wirtschaftszweig	Unternehmen mit ... DM Umsatz										Insgesamt
		32.500 bis 100.000	100.000 bis 500.000	500.000 bis 1 Mill.	1 Mill. bis 5 Mill.	5 Mill. bis 25 Mill.	25 Mill. bis 100 Mill.	100 Mill. und mehr				
D	Verarbeitendes Gewerbe	2.162	10.514	8.684	24.602	17.261	6.330	2.696	72.249			
F	Baugewerbe	423	2.610	2.408	5.117	1.779	413	111	12.911			
G	Handel	6.921	31.971	22.507	47.421	20.623	5.540	1.924	136.907			
51	davon: Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	2.618	10.226	6.968	18.043	11.211	3.634	1.327	54.027			
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	3.143	16.321	11.750	20.664	5.017	856	394	58.145			
K	Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*	3.927	12.752	6.405	13.214	5.277	1.018	382	43.015			
72	davon: Datenverarbeitung und Datenbanken	420	1.592	820	1.777	733	162	43	5.585			
73	Forschung und Entwicklung	79	222	140	212	86	25	13	792			
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	2.603	8.578	4.107	7.217	2.430	508	249	25.721			
O	Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	1.736	4.373	1.754	2.398	805	160	71	11.306			
A-O	Insgesamt	17.637	72.497	46.967	102.337	49.586	14.317	5.579	308.920			

* Einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienpersonal
kursiv = es fehlen Angaben einiger Bundesländer aus Geheimhaltungsgründen, so dass die Summe der Größenklassen geringfügig von Insgesamt abweicht (Anteil der fehlenden Werte unter 1%)

Quelle: LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn, Düsseldorf; eigene Berechnungen.

Tabelle A5: Gesamtumsätze der Exportunternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland

Nr. der WZ 93	Wirtschaftszweig	Unternehmen mit ... DM Umsatz										Insgesamt	
		32.500 bis 100.000	100.000 bis 500.000	500.000 bis 1 Mill.	1 Mill. bis 5 Mill.	5 Mill. bis 25 Mill.	25 Mill. bis 100 Mill.	100 Mill. und mehr					
D	Verarbeitendes Gewerbe	144.554	3.009.700	6.367.645	60.532.099	196.535.516	306.997.068	1.858.938.142					2.432.524.722
F	Baugewerbe	28.678	760.828	1.763.268	11.785.138	18.520.591	18.710.900	53.887.196					105.666.855
G	Handel	458.085	9.043.419	16.325.465	110.613.875	224.670.732	258.070.552	1.063.083.501					1.682.265.629
51	davon: Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	170.150	2.831.480	5.067.500	44.219.667	125.886.805	172.108.740	645.057.308					995.341.650
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	211.640	4.704.983	8.514.048	45.641.555	50.568.449	39.105.726	335.966.605					484.713.006
K	Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*	256.867	3.342.025	4.612.937	30.824.801	53.362.575	46.312.027	190.062.407					329.112.599
72	davon: Datenverarbeitung und Datenbanken	27.207	423.331	592.235	4.058.125	7.388.554	6.976.155	13.544.890					33.087.424
73	Forschung und Entwicklung	5.020	59.440	94.443	504.342	873.272	1.120.279	3.082.109					5.920.976
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	171.021	2.239.257	2.944.637	16.314.744	24.795.816	23.565.613	134.647.528					204.751.354
O	Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	113.631	1.111.532	1.244.633	5.179.935	8.233.459	7.470.209	29.345.955					52.757.613
A-O	Insgesamt	1.167.081	20.030.583	34.050.349	241.233.145	541.806.478	678.102.985	3.647.638.216					5.164.028.843

* Einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienpersonal
kursiv = es fehlen Angaben einiger Bundesländer aus Geheimhaltungsgründen, so dass die Summe der Größenklassen geringfügig von Insgesamt abweicht (Anteil der fehlenden Werte unter 1%)

Quelle: LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn, Düsseldorf; eigene Berechnungen.

Tabelle A6: Exportumsätze der Exportunternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland - in 1.000 DM

Nr. der WZ 93	Wirtschaftszweig	Unternehmen mit ... DM Umsatz										Insgesamt
		32.500 bis 100.000	100.000 bis 500.000	500.000 bis 1 Mill.	1 Mill. bis 5 Mill.	5 Mill. bis 25 Mill.	25 Mill. bis 100 Mill.	100 Mill. und mehr				
D	Verarbeitendes Gewerbe	30.731	428.737	768.857	7.856.503	35.721.103	78.145.886	657.253.857				780.205.678
F	Baugewerbe	5.425	62.125	100.173	655.293	1.203.285	1.462.228	2.698.414				6.192.930
G	Handel	135.925	1.527.844	1.980.823	12.306.994	28.331.632	32.911.484	108.787.580				185.982.282
51	davon: Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	66.842	774.649	1.030.091	7.560.868	20.363.546	26.272.444	94.182.144				150.250.584
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	44.342	456.250	551.948	2.656.087	3.878.894	3.162.635	9.940.169				20.690.325
K	Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*	58.644	535.405	535.252	3.339.888	6.980.825	7.581.162	38.120.149				57.197.434
72	davon: Datenverarbeitung und Datenbanken	5.936	67.415	64.690	386.672	652.050	764.281	1.028.443				2.975.826
73	Forschung und Entwicklung	1.472	11.982	14.954	92.692	193.559	336.029	709.179				1.384.126
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	39.803	355.181	335.138	1.747.152	3.097.695	3.983.060	32.309.503				41.881.029
O	Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	21.293	150.411	142.550	613.451	785.673	455.205	1.073.392				3.244.393
A-O	Insgesamt	290.871	3.266.644	4.253.770	29.637.561	83.310.991	130.221.481	865.339.387				1.116.320.704

* Einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienpersonal
kursiv = es fehlen Angaben einiger Bundesländer aus Geheimhaltungsgründen, so dass die Summe der Größenklassen geringfügig von Insgesamt abweicht (Anteil der fehlenden Werte unter 1%)

Quelle: LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn, Düsseldorf; eigene Berechnungen.

Tabelle A7: Exportquoten* der Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland - in %

Nr. der WZ 93	Wirtschaftszweig	Unternehmen mit ... DM Umsatz										Insgesamt
		32.500 bis 100.000	100.000 bis 500.000	500.000 bis 1 Mill.	1 Mill. bis 5 Mill.	5 Mill. bis 25 Mill.	25 Mill. bis 100 Mill.	100 Mill. und mehr				
D	Verarbeitendes Gewerbe	1,1	1,6	2,2	5,6	13,5	22,6	34,3				28,6
F	Baugewerbe	0,1	0,2	0,2	0,5	1,1	2,6	3,6				1,4
G	Handel	1,4	2,1	2,7	4,1	7,3	9,3	8,7				7,6
51	davon: Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	2,7	4,8	6,0	8,1	10,4	11,3	12,2				11,3
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	0,7	0,9	1,2	1,8	4,0	5,5	2,6				2,6
K	Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen**	0,4	0,8	1,1	2,2	4,4	7,0	13,0				6,7
72	davon: Datenverarbeitung und Datenbanken	0,7	1,4	2,3	3,6	4,6	6,5	4,7				4,4
73	Forschung und Entwicklung	1,0	2,1	4,1	7,1	14,4	20,2	23,0				16,3
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	0,5	0,8	1,1	2,0	4,1	8,2	17,0				8,7
O	Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	0,3	0,6	1,2	2,3	3,0	2,2	1,7				1,8
A-O	Insgesamt	0,6	1,1	1,7	3,5	8,0	13,4	20,7				14,6

* Exportumsatz in v.H. des Gesamtumsatzes aller Unternehmen

** Einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienpersonal
kursiv = es fehlen Angaben einiger Bundesländer aus Geheimhaltungsgründen, so dass die Summe der Größenklassen geringfügig von Insgesamt abweicht (Anteil der fehlenden Werte unter 1%)

Quelle: LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn, Düsseldorf; eigene Berechnungen.

Tabelle A8: Anteil der Unternehmen mit Exporten an allen Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland - in %

Nr. der WZ 93	Wirtschaftszweig	Unternehmen mit ... DM Umsatz										Insgesamt
		32.500 bis 100.000	100.000 bis 500.000	500.000 bis 1 Mill.	1 Mill. bis 5 Mill.	5 Mill. bis 25 Mill.	25 Mill. bis 100 Mill.	100 Mill. und mehr				
D	Verarbeitendes Gewerbe	4,8	10,5	18,0	38,0	71,5	87,6	94,5				24,7
F	Baugewerbe	0,7	2,0	4,3	7,8	16,3	31,8	51,4				4,0
G	Handel	4,5	10,8	21,8	34,2	55,4	71,9	80,2				18,5
51	davon: Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	6,5	15,6	29,1	44,9	62,4	73,3	80,8				27,8
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	3,2	8,3	18,4	28,6	48,6	67,2	77,3				13,2
K	Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*	1,5	4,1	9,3	17,8	32,7	42,5	55,4				5,8
72	davon: Datenverarbeitung und Datenbanken	2,9	7,5	20,4	35,2	52,1	61,4	56,6				12,0
73	Forschung und Entwicklung	3,2	8,5	27,2	35,8	63,2	75,8	100,0				12,4
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	1,9	4,6	9,3	16,8	31,6	47,1	63,5				6,1
O	Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	1,6	3,8	10,3	18,1	31,2	35,7	53,0				4,4
A-O	Insgesamt	2,2	6,0	13,4	25,5	49,3	68,4	79,0				10,7

* Einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienpersonal
kursiv = es fehlen Angaben einiger Bundesländer aus Geheimhaltungsgründen, so dass die Summe der Größenklassen geringfügig von Insgesamt abweicht (Anteil der fehlenden Werte unter 1%)

Quelle: LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn, Düsseldorf; eigene Berechnungen.

Tabelle A9: Exportquoten der exportierenden Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige nach Umsatzgrößenklassen 1999 in Deutschland - in %

Nr. der WZ 93	Wirtschaftszweig	Unternehmen mit ... DM Umsatz							Insgesamt
		32.500 bis 100.000	100.000 bis 500.000	500.000 bis 1 Mill.	1 Mill. bis 5 Mill.	5 Mill. bis 25 Mill.	25 Mill. bis 100 Mill.	100 Mill. und mehr	
D	Verarbeitendes Gewerbe	21,3	14,2	12,1	13,0	18,2	25,5	35,4	32,1
F	Baugewerbe	18,9	8,2	5,7	5,6	6,5	7,8	5,0	5,9
G	Handel	29,7	16,9	12,1	11,1	12,6	12,8	10,2	11,1
51	davon: Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	39,3	27,4	20,3	17,1	16,2	15,3	14,6	15,1
52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	21,0	9,7	6,5	5,8	7,7	8,1	3,0	4,3
K	Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*	22,8	16,0	11,6	10,8	13,1	16,4	20,1	17,4
72	davon: Datenverarbeitung und Datenbanken	21,8	15,9	10,9	9,5	8,8	11,0	7,6	9,0
73	Forschung und Entwicklung	29,3	20,2	15,8	18,4	22,2	30,0	23,0	23,4
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	23,3	15,9	11,4	10,7	12,5	16,9	24,0	20,5
O	Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	18,7	13,5	11,5	11,8	9,5	6,1	3,7	6,1
A-O	Insgesamt	24,9	16,3	12,5	12,3	15,4	19,2	23,7	21,6

* Einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienpersonal
kursiv = es fehlen Angaben einiger Bundesländer aus Geheimhaltungsgründen, so dass die Summe der Größenklassen geringfügig von Insgesamt abweicht (Anteil der fehlenden Werte unter 1%)

Quelle: LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn, Düsseldorf; eigene Berechnungen.

Tabelle A10: Innergemeinschaftliche Erwerbe nach Wirtschaftszweigen und Umsatzgrößenklassen 1994 in Mill. DM

Wirtschaftszweig	Unternehmen mit .. DM Umsatz										Summe
	32.500 bis 100.000	100.000 bis 500.000	500.000 bis 1 Mill.	1 Mill. bis 5 Mill.	5 Mill. bis 25 Mill.	25 Mill. bis 100 Mill.	100 Mill. und mehr				
Verarbeitendes Gewerbe	12,6	162,5	270,2	2.358,7	8.602,9	16.142,2	116.211,8				143.761,0
Baugewerbe	2,9	32,5	72,5	499,5	743,4	541,9	508,1				2.400,8
Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz., Tankstellen	5,6	67,8	98,4	680,5	1.361,1	1.545,9	15.277,8				19.037,2
Großhandel	44,0	464,3	810,2	7.165,9	20.113,6	24.932,1	56.205,8				109.735,9
Einzelhandel	58,1	611,5	769,0	2.973,7	3.347,6	2.511,1	9.846,4				20.117,3
Dienstleistungen überwie- gend für Unternehmen*	21,4	101,9	107,3	653,6	1.464,4	1.612,5	7.514,8				11.475,9
Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistun- gen	7,5	46,3	49,2	186,9	189,7	269,5	800,0				1.549,2
Insgesamt	183,9	1.616,8	2.307,7	14.922,4	36.456,2	47.928,9	213.373,5				316.789,5

© IfM Bonn

* einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (1997): Vorabauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1994, Wiesbaden; eigene Berechnungen.

7. Literatur

BAMBERGER, I.; EVERS, M. (1994): Internationalisierungsverhalten von Klein- und Mittelunternehmen - Empirische Ergebnisse, in: ENGELHARD, J.; REHKUGLER, H. (Hrsg.): Strategien für nationale und internationale Märkte, Wiesbaden, S. 249 - 283

BAMBERGER, I.; EVERS, M. (1997): Ursachen und Verläufe von Internationalisierungsentscheidungen mittelständischer Unternehmen, in: MACHARZINA, K.; OESTERLE, M.-J. (Hrsg.): Handbuch Internationales Management: Grundlagen-Instrumente-Perspektiven, Wiesbaden, S. 103 - 137

BASSEN, A.; BEHMANN, M.; GILBERT, D.U. (2001): Internationalisierung des Mittelstands. Ergebnisse einer empirischen Studie zum Internationalisierungsverhalten deutscher mittelständischer Unternehmen, in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 4/01, S. 413 - 432

BEYFUSS, J.; EGGERT, J. (2000): Auslandsinvestitionen der deutschen Wirtschaft und ihre Arbeitsplatzeffekte, Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Heft 258, Köln

BORRMANN, A.; HOLTHUS, M.; MENCK, K.-W.; SCHMATZ, B. (1996): Kleine und mittlere Unternehmen in Asien. Investitionschancen und Erfahrungen, Veröffentlichungen des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung Hamburg, Bd. 30, Baden-Baden

BRANDER/LACHNER/TÄGER: Verbesserte Konzentrationserfassung bei Kapitalverflechtungen zwischen Unternehmen und wettbewerblich relevanten Kooperationen, 2. Zwischenbericht zum Forschungsprojekt Nr. 6/97, München August 1998

BMWi - BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND MITTELSTAND (2000): Deutsche Direktinvestitionen im Ausland 2000, S. 1 - 9

BDI - BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN INDUSTRIE (1999): Globalisierungstendenzen der deutschen Wirtschaft und ihre Arbeitsplatzeffekte, Köln

BDI - BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN INDUSTRIE; ERNST&YOUNG DEUTSCHE ALLGEMEINE TREUHAND AG (Hrsg.) (2001): Das industrielle Familienunternehmen - Kontinuität im Wandel, Untersuchung des IfM Bonn im Auftrag des BDI und Ernst & Young, BDI-Drucksache Nr. 331, Berlin

DEMGENSKI, C.; ISFAN, K. (2001): Unternehmensnahe Dienstleister in Nordrhein-Westfalen unter besonderer Berücksichtigung von Internationalisierungsaktivitäten - Eine empirische und statistische Analyse, in: Jahrbuch zur Mittelstandsforschung 1/01, Wiesbaden, S. 119 - 188

DEUTSCHE BUNDESBANK (2001a): Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Statistische Sonderveröffentlichung 10, Frankfurt

DEUTSCHE BUNDESBANK (2001b): Zahlungsbilanz nach Regionen, Statistische Sonderveröffentlichung 11, Frankfurt

DEUTSCHE BUNDESBANK (2001c): Struktur der Kapitalverflechtung deutscher Unternehmen mit dem Ausland Ende 1999, Monatsbericht, April, Frankfurt, S. 61 - 76

DICHTL, E.; HANDOCK, P. (1997): Produktionsverlagerung von Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus ins Ausland - Ergebnisse einer empirischen Studie, Frankfurt/Main

DIHT - DEUTSCHER INDUSTRIE- UND HANDELSTAG (1999): Produktionsverlagerung ins Ausland - eine Antwort auf Standortprobleme in Deutschland? Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, Berlin

FIETEN, R.; FRIEDRICH, W.; LAGEMANN, B. (1997): Globalisierung der Märkte - Herausforderung und Optionen für kleine und mittlere Unternehmen, insbesondere für Zulieferer, Schriften zur Mittelstandsforschung, Nr. 73 NF; Stuttgart

HELM, R. (2001): Einflussfaktoren auf die Wahl verschiedener institutioneller Formen des internationalen Absatzes, in: Die Unternehmung, Heft 1, S. 43-59

HUHN, K.; KRANZUSCH, P. (1999): Absatzstrategien ostdeutscher mittelständischer Industrieunternehmen, Schriften zur Mittelstandsforschung Nr. 83 NF, Wiesbaden

IKB - INDUSTRIEKREDITBANK (1997): Zur internationalen Ausrichtung mittelständischer Unternehmen - Ergebnisse einer IKB-Umfrage, Düsseldorf

IMPULSE (1999): MIND - Mittelstand in Deutschland, Köln

IfM Bonn - INSTITUT FÜR MITTELSTANDSFORSCHUNG BONN (2001): Auslandsinvestitionen sächsischer Unternehmen, insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen, Gutachten im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Studien Heft 20, Dresden

KAUFMANN, F.; MENKE, A. (1997): Standortverlagerungen mittelständischer Unternehmen nach Mittel- und Osteuropa - Eine empirische Untersuchung am Beispiel der vier Viségrad-Staaten, Schriften zur Mittelstandsforschung Nr. 74 NF, Stuttgart

KfW - KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU (1999): Förderung von Auslandsinvestitionen deutscher mittelständischer Unternehmen - Volkswirtschaftliche Analyse des KfW-Mittelstandsprogramms Ausland - 1992 bis 1997, Berlin

KfW - KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU (2000): Förderung deutscher Auslandsinvestitionen durch das KfW-Mittelstandsprogramm Ausland - 1992 bis 1999 - Volkswirtschaftliche Analyse, Frankfurt

KREIKEBAUM, H. (1998): Organisationsmanagement internationaler Unternehmen. Grundlagen und neue Strukturen, Wiesbaden

LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1999 im Auftrag des IfM Bonn, Düsseldorf

NIW - NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e.V. (1997): Außenwirtschaftliche Verflechtung Niedersachsens, Forschungsbericht des NIW 23, Hannover

SCHMIDT, A.; MENKE, A.; HESPE, A.; KÜNZEL, T. (1995): Die Internationalisierung mittelständischer Unternehmen unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Banken, IfM-Materialien 113, Bonn

STATISTISCHE LANDESÄMTER (1996): Sonderauswertungen der Statistik für das Produzierende Gewerbe 1994 im Auftrag des IfM Bonn

STATISTISCHES BUNDESAMT (1997): Fachserie 4, Reihe 4.2.1, Beschäftigte, Umsatz und Investitionen der Unternehmen und Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden nach Beschäftigtengrößenklassen, Wiesbaden

STATISTISCHES BUNDESAMT (1997): Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik 1994 im Auftrag des IfM Bonn, Wiesbaden

STATISTISCHES BUNDESAMT (1998): Fachserie 4, Reihe 4.1.2, Betriebe, Beschäftigte und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden nach Beschäftigtengrößenklassen, Wiesbaden

STATISTISCHES BUNDESAMT (1999): Fachserie 14, Reihe 8, Umsatzsteuer 1997, Wiesbaden

ZDH - ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS (2000): Auslandsaktivitäten von Handwerksbetrieben, Sonderumfrage 1. Quartal 2000, Berlin